Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — **Donnerstag, den 5. Dezember 1929** — **Nr. 280**



Generalfeldmarschall Mackensen 80 Jahre alt.

Am 6. Dezember feiert Generalfeldmarschall August von Mackensen, einer der ruhmreichsten deutschen Führer im Weltkriege, seinen 80. Geburtstag. Der Durchbruch von Gorlice, der dem Krieg im Osten eine Wendung gegeben hat, ist mit seinem Namen verknüpft. 1916 wurde Mackensen zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen auf dem Balkan ernannt.

Bessere Einsicht in Litauen?

Die deutsch-litauischen Beziehungen.

Kowno, 3. Dezember.

In Kowno begannen vor einiger Zeit deutsch-litauische Verhandlungen über gewisse, das Memelgebiet betreffende Fragen, so über strittige Fälle der Staatszugehörigkeit und vornehmlich über die Gehälter der im Memelgebiet verbliebenen deutschen Beamten. Die Verhandlungen über diese letztere Angelegenheit waren vertagt worden und sollen heute wieder beginnen. Dieser Umstand gibt dem Regierungsblatt „Lietuvos Aidas" Anlaß zur Erörterung der litauisch-deutschen Beziehungen. Das Blatt schreibt u. a.:

Litauen verdankt seine Freiheit Marschall Hindenburgs Siegeszug im Osten und deutscher Finanzhilfe. Deutschlands schwierige Lage in der Nachkriegszeit und Litauens Beraubung durch Polen schufen eine gewisse Schicksalsgemeinschaft. Trotzdem wich Deutschlands skeptische Einstellung gegenüber Litauen als einem politischen Faktor erst nach Litauens Aufnahme in den Völkerbund einem gewissen Respekt. Diese gute Entwicklung der Beziehungen wurde jedoch durch das infolge des Uebergangs des Memelgebiets an Litauen entstandene psychologische Problem gestört. Deutschland hat die Hoffnung darauf, daß es die abgetrennten Gebiete wiedererhalten werde, nicht aufgegeben. Natürlicherweise strebt es die Erhaltung, ja Stärkung des Deutschtums im Memelgebiet an. Litauen fordert günstige Bedingungen für den nationalen und kulturellen Fortschritt des litauischen Elements im Memelgebiet und Loyalität und Toleranz von den in den Grenzen des Autonomiestatuts Freiheit genießenden Deutschen im Memelgebiet. Unzulässig ist aber eine Tyrannisierung der Memeler Litauer durch infolge von Versprechungen der Reichsregierung im Memelgebiet verbliebene Berliner Beamte.

*

Dazu bemerkt die **„Köln. Ztg."** folgendes:

Das klingt, abgesehen von dem letzten Satz, für dessen Wahrheit das Regierungsblatt den Beweis nicht wird zu führen vermögen, ganz anders als früher. Wir können diesen Wandel zu einer besseren Erkenntnis nur begrüßen, nur dürfen wir nach allem, was wir bisher beobachten mußten, fürs erste wohl noch daran zweifeln, ob diese Einsicht von einer „gewissen Schicksalsgemeinschaft" auch lange vorhalten wird. Zu dieser Erkenntnis hätte Litauen schon lange kommen müssen, dann wären mancherlei Gegensätze nicht entstanden. Die neue Regierung empfindet offenbar die vollkommene Vereinzelung Litauens und sucht nun ein besseres Verhältnis wenigstens zu Deutschland anzubahnen. Da die Gegensätze hauptsächlich aus Fragen des Memelgebiets erwachsen sind, kann deren Beseitigung nur dadurch erfolgen, daß Kowno von dem Diktaturregime im Memelgebiet abläßt und einen Zustand herstellt, der dem Memelstatut und dem Memelabkommen entspricht; dann werden die deutschen Memelländer es an Loyalität gegenüber Litauen nicht fehlen lassen.

Die Spannung wächst.

Noch Stille im Sejmgebäude. — Die Budgetreden. — Mißtrauensantrag gegen den Sejmmarschall. — Werden Umzüge stattfinden?

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 4. Dezember.

Auch am gestrigen Tage herrschte Stille im Sejmgebäude. Während man sich noch Gedanken machte über den Verlauf, den die Eröffnungssitzung nehmen werde, begannen am Nachmittag einzelne Abgeordnete, die offenbar aus bester Quelle schöpften, zu erzählen, daß der Eröffnungstag normal verlaufen werde, und daß die Regierung nicht die Absicht habe, ihn durch einigten Anhänger der Regierung. Er dürfte also wahrscheinlich, daß sich ähnliche Vorgänge, wie zum Beispiel am 31. Oktober das Eindringen von hundert Offizieren in die Empfangshalle des Sejm, nicht mehr wiederholen werden.

Man sagt, daß der Finanzminister Matuszewski ruhig seine Rede zum Budget halten werde. Einzelne Abgeordnete der Opposition versichern, daß sie sich in ihren Reden zum Budget ganz kurz fassen würden, so daß die allgemeine Debatte nicht ganze Wochen in Anspruch nehmen werde. Bei dieser allgemeinen Debatte wird man auch die Budgetüberschreitungen berühren, und zum Schluß soll dann der Mißtrauensantrag gestellt werden.

Gleich in der ersten Sitzung aber wird der Mißtrauensantrag eingebracht, den die Anhänger der Regierung gegen den Sejmmarschall stellen. Dieser Mißtrauensantrag, der deshalb gestellt wird, weil Daszyński unter der Anwesenheit von Offizieren die Eröffnungssitzung nicht stattfinden lassen wollte, wird kaum eine weitere Unterstützung finden, als die der vereinigten Anhänger der Regierung. Er durfte also sofort zurückgewiesen werden, und die Amtsstellung Daszyńskis wird kaum durch diesen Mißtrauensantrag irgendwie berührt werden.

Gestern hat der Ministerpräsident Switalski im Generalinspektorat der Armee den Marschall Piłsudski besucht, und Gegenstand der Beratungen war der morgige Tag. Es ist das Gerücht verbreitet, daß Umzüge und Kundgebungen der Sozialisten und anderer Oppositionsparteien geplant seien. Da jedoch derartige Umzüge bei den Behörden anzumelden sind, solche Anmeldungen aber nicht vorliegen, ist anzunehmen, daß der Eröffnungstag auch auf der Straße ruhig verlaufen wird. Uebrigens sind ja Kundgebungen im nächsten Umkreis des Sejmgebäudes verboten.

Trotz aller dieser Ankündigungen aber wächst die Spannung. Die Nachrichten, selbst wenn sie aus bester Quelle stammen sollten, müssen unter den heutigen Verhältnissen immer noch mit einer gewissen Unsicherheit entgegengenommen werden.

Die ersten Flüchtlinge bei Schneidemühl.

Erschütternde Erzählungen aus Rußland.

Hammerstein, 3. Dezember.

In der Nacht zum Dienstag trafen die beiden ersten Transporte der russischen Flüchtlinge im Hammersteiner Lager ein. Um 10.30 Uhr abends kam der auf dem Seewege geleitete Transport von Swinemünde in Hammerstein an. Er bestand ursprünglich aus 300 Personen. Von den 100 Kindern wurden 15 mit den dazu gehörenden Familien in Swinemünde zurückgehalten, da diese Kinder an Masern erkrankt sind. Ein Kind war kurz vor der Einfahrt in den Hafen von Swinemünde gestorben. Der zweite Transport, der am Dienstag früh 4.50 Uhr in Hammerstein einlief, umfaßt 224 Erwachsene und 149 Kinder. Dieser Trupp kam über Riga-Eydtkuhnen und erreichte deutschen Boden zuerst jenseits des Korridors.

Der Direktor des Lagers Hammerstein, Major a. D. Fuchs, begrüßte die Flüchtlinge namens der deutschen Regierung und der deutschen Bevölkerung, die ihnen größte Teilnahme entgegenbringe. Es werde alles getan werden, um den Flüchtlingen zu helfen. Trotz eigener Not seien zu diesem Zweck große Mittel zur Verfügung gestellt worden. Ein deutscher Bauer aus der Reihe der Flüchtlinge sprach Worte des Dankes aus für diesen Willkommensgruß. Er schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf die deutsche Regierung und das deutsche Volk.

Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich eine zahlreiche Schar Neugieriger am Bahnhof Hammerstein eingefunden, um die Ankunft der ersten Transporte mitzuerleben. Ungeachtet des Regens harrten alle aus, um den Flüchtlingen in der Heimat ein Willkommen zu bieten, und als der Zug einlief, der den ersten Schub brachte, erscholl darum mit doppelter Inbrunst zum nächtlichen Himmel empor das alte Lob- und Danklied „Nun danket alle Gott!"

Erschütternd sind die Erzählungen der Auswanderer über das Elend, das sie auf ihrer Flucht erlebten.

Zum Teil sind sie schon seit Juni dieses Jahres unterwegs. Lange Monate haben manche vor Moskau gelegen, und es ist bezeichnend, daß viele Kinder seit dieser Zeit in Hammerstein zum erstenmal wieder Milch bekamen. Viele Frauen haben in größter Not vor Moskau geboren, ohne daß ihnen Hilfe von irgendeiner Seite wurde.

Um so mehr wird die Hilfe anerkannt, die ihnen in Petersburg durch das deutsche Konsulat gewährt wurde. So klein diese Unterstützung auch war im Verhältnis zur Größe ihres Elends, sie half wenigstens über die größte Not hinweg, denn vor Moskau hatte man den Flüchtlingen alle Barmittel abgenommen und verlangte nun, daß sie sich selbst beköstigten (!). So mußte es kommen, daß über zwanzig Personen vor Moskau den fürchterlichen Entbehrungen erlagen.

*

Eydtkuhnen, 3. Dezember.

Der zweite Transport mit deutsch-russischen Flüchtlingen in Stärke von 360 Personen traf kurz nach Mitternacht in Eydtkuhnen ein. Der Gesundheitszustand der Flüchtlinge ist zufriedenstellend, nur zwei Kinder, von denen das eine an Masern, das andere an Lungenentzündung bedenklich erkrankt war, mußten sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Dienstag abend wird auch dieser Transport nach Hammerstein weitergeleitet werden.

*

Hamburg, 3. Dezember.

Heute mittag trafen auf dem Hamburger Hauptbahnhof 184 neue deutsch-russische Flüchtlinge ein. Es handelt sich um den Teil der Auswanderer, die seinerzeit wegen Erkrankung in Kiel zurückgehalten werden mußten. Sie fanden ebenfalls zur Linderung der ersten Not und zur weiteren Betreuung im Ueberseeheim der Hapag Aufnahme.

Kreistagswahlen.

Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau gebe am Sonntag, dem 8. Dezember, die Stimme für die deutsche Liste zu den Kreistagswahlen ab.

Jeder erkundige sich rechtzeitig, wo er zu wählen hat, und besorge sich den richtigen Stimmzettel. Nur wenn alle ihre Pflicht tun, wird eine starke deutsche Kreisvertretung zustande kommen, die ihren Einfluß im Kreistage geltend machen kann.

Wahlberechtigt sind Männer und Frauen, die

1. am Tage der Auslegung der Listen das 21. Lebensjahr vollendet haben,

2. seit dem 12. August 1929 oder früher ihren ständigen Wohnsitz im Kreise haben,

3. Bürger des polnischen Staates sind,

4. im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Finanzberater Devey über den Kapitalbedarf Polens.

Die Landwirtschaft braucht bessere Absatzorganisationen.

Der soeben erschienene Bericht des amerikanischen Finanzberaters für Polen, Charles S. Devey, behandelt in seinem ersten Teil die Ausführung des Stabilisierungsplanes. Die Bestimmungen des Planes wurden von der polnischen Regierung ebenso wie bisher genau ausgeführt. Der Fonds für die wirtschaftliche Entwicklung wurde bis auf 2 Mill. Złoty aufgebraucht.

Eingehende Betrachtungen widmet Devey der polnischen Zahlungsbilanz. Polen hat einen so großen Kapitalbedarf, daß er durch die innere Kapitalisierung bzw. Spartätigkeit im Inlande nicht gedeckt werden kann. Bis zum Jahre 1927 war der Zufluß von Auslandskapital verhältnismäßig unbedeutend und betrug von 1923—26 577 Mill. Złoty. Das Jahr 1927, in dem die amerikanische Stabilisierungsanleihe aufgenommen wurde, brachte eine Zunahme der Auslandsverschuldung um fast 1 Milliarde Złoty. Da der Zufluß von Auslandskapital nach wirtschaftlichen Gesetzen stets eine Steigerung des Importes mit sich bringt, so setzte auch in Polen von 1927 ab eine starke Zunahme der Einfuhr ein, und das Uebewiegen der Einfuhr über die Ausfuhr war unvermeidlich. Devey hält eine weitere Zunahme des Importes von Rohstoffen und Maschinen nach Polen für sicher und auch im Interesse des Ausbaus der Wirtschaft für unbedingt geboten. Doch darf der Import nicht die Grenze überschreiten, die ihm durch die gleichzeitige Höhe der ausländischen Anleihen und Kredite gesetzt ist. Der größte Teil des Auslandskapitals in Polen besteht nicht in langfristigen Anleihen, sondern in kurzfristigen Bankeinlagen und in Warenkrediten. Die Zunahme der Verschuldung in den Jahren 1928 und 1929 trägt ausgesprochen kurzfristigen Charakter.

Die weitere Prognose für die Entwicklung der polnischen Zahlungsbilanz lautet dahin, daß ein Anwachsen der Ausgabenseite der Bilanz unvermeidlich ist. Mit der wachsenden Verschuldung an das Ausland wachsen die Zins- und Amortisationskosten. Aus diesem Grunde ist eine entsprechende Vergrößerung der Einnahmeposten sehr zu wünschen. Es handelt sich dabei um die Einkünfte der Handelsmarine, die Einnahmen aus den Besuchen ausländischer Touristen und endlich die Transiteinnahmen. Gerade auf die Einkünfte aus dem Transitverkehr setzt der Finanzberater große Hoffnungen. Im Hinblick auf die geographische Lage Polens müsse der Transit noch einen viel größeren Umfang annehmen, wodurch die Zahlungsbilanz sehr gebessert werden könne. Devey spricht hauptsächlich von dem Transit in nordsüdlicher Richtung. Die Verbindung von der Ostsee zum Schwarzen Meer habe eine große geschichtliche Tradition. Die polnischen und rumänischen Eisenbahnen sollten eine bequeme Verbindung zwischen den polnischen Häfen der Ostsee und den rumänischen Häfen am Schwarzen Meer (Galatz und Konstanza) schaffen. Einen bedeutsamen Schritt in dieser Richtung sieht der Finanzberater in dem Vertrag zwischen Polen und Rumänien vom 3. August 1929. Die polnische Eisenbahn müsse gegenseitige Präferenztarife mit den Nachbarländern schließen. Es sei dies eine Sache von erst-

klassiger Bedeutung und müsse unverzüglich von den betreffenden Behörden ernstlich erwogen werden. Zur Vergrößerung des internationalen Transites durch Polen seien die Durchfuhrtarife stärker herabzusetzen.

Wenn Devey gerade den Transitverkehr mit Rumänien zu steigern wünscht, so ist dazu zu sagen, daß die Aussichten, gerade in dieser Beziehung, von ihm offenbar stark überschätzt werden. Es gibt überhaupt wenig Waren, deren Export über die Ostseehäfen für Rumänien von Vorteil sein könnte. Ebenso dürfte ein polnischer Export über die Schwarzen Meer-Häfen in absehbarer Zeit kaum eine größere Bedeutung gewinnen. Auch eine starke Ermäßigung der Durchschnittstarife kann nicht Bedürfnisse schaffen, die nun einmal nicht vorhanden sind. Wohl aus politischen Rücksichten verliert der Finanzberater kein Wort über den deutsch-russischen Transit, der in der Tat ganz andere große Möglichkeiten der Entwicklung bietet.

Ein weiterer wichtiger Punkt zur Besserung der Wirtschaftslage und insbesondere der Zahlungsbilanz Polens ist eine Stabilisierung der Lage der Landwirtschaft. 66 Prozent der Bevölkerung Polens leben von der Bearbeitung des Bodens. Die Kaufkraft dieses Bevölkerungsteiles ist aber außergewöhnlich schwach. Es fehlt eine günstige Preisgestaltung und aufnahmefähige Absatzmärkte. Der Wohlstand des Arbeiters ist nach Devey nicht von den Preisen der Lebensmittel abhängig. Dafür aber hat der Arbeiter ein Interesse an einer dauernden Beschäftigung. Bei Ansetzung der Durchschnittspreise des Jahres 1927 mit 100 beträgt der Großhandelsindex für September für Industrieartikel 102,9, für landwirtschaftliche Produkte 82. Die Bodenprodukte erleben große Preisschwankungen und bleiben durchweg hinter den Industriepreisen zurück. Zur Abhilfe dieser Schäden und Erzielung besserer Preise müssen die Verkaufsmethoden verbessert werden. Auf Angebot und Nachfrage am Weltmarkt muß Rücksicht genommen werden. Die Industrie hat es für nötig gefunden, Absatzorganisationen zu schaffen, die neue Märkte ausfindig machen und den mutmaßlichen Bedarf für gewisse Warengruppen und die Märkte mit den besten Absatzbedingungen feststellen. Die Landwirtschaft müsse sich in dieser Beziehung die Erfahrungen der Industrie zunutze machen. Polen besitzt ein gut organisiertes System von landwirtschaftlichen Genossenschaften. Der Staat müsse die kleineren Genossenschaften unterstützen und sie zum Anschluß an die größeren Gruppen veranlassen. Diese geben die Garantie für bessere fachmännische Leitung und stärkere finanzielle Grundlagen. Der Staat müsse diesen Institutionen einen Teil des Anlagekapitals in Form von Anleihen gewähren. Alle ungewöhnlichen Preisunterschiede zwischen Polen und dem Weltmarkte, die nicht auf den normalen Handlungsunkosten beruhen, erklären sich durch den Mangel an Saisonkrediten und an einer eigentlichen Handelsorganisation. Die polnische Landwirtschaft muß sich organisieren, um den Anforderungen der Kreditinstitute Genüge zu leisten und Kredite zu mäßigem Prozentsatz zu erhalten. Es besteht bereits das Registerpfandrecht für Getreide, das die Geldwirtschaft der Landwirte stark erleichtert. Außer einer Kreditzentrale und Einkaufsverbänden müsse auch eine Genossenschaftszentrale für den Verkauf eines jeden der wichtigsten Getreidearten und gewisser Molkerei- und Tierzuchtprodukte gegründet werden. Wenn erst eine derartige Organisation und ein gesundes Kreditsystem geschaffen sind, dann werde sich auch das Auslandskapital für die polnische Landwirtschaft interessieren.

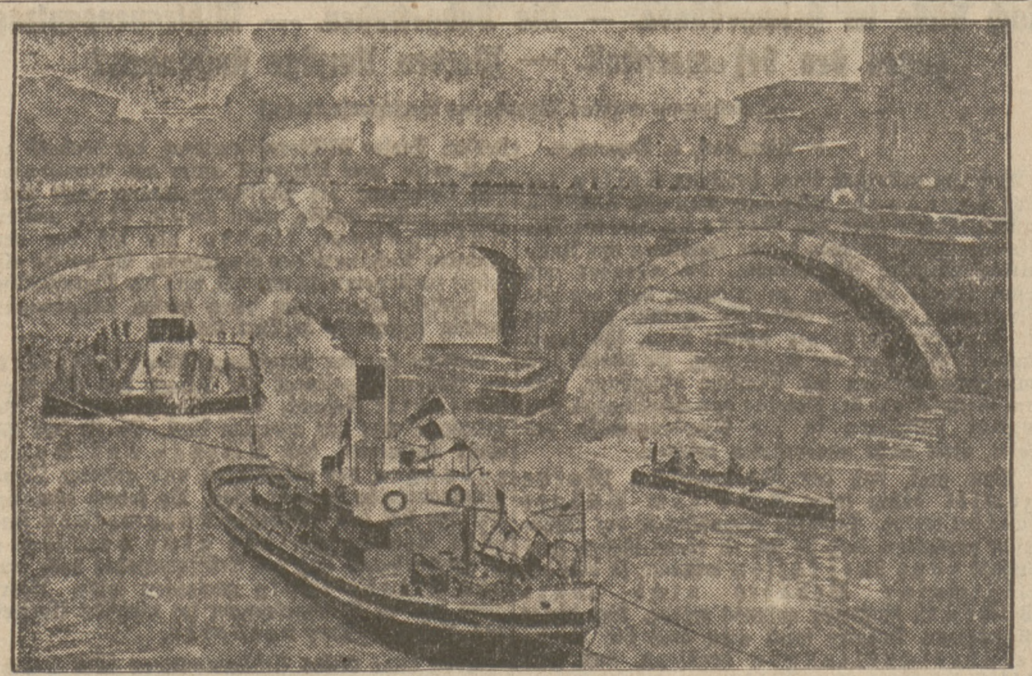
Der Schlußteil des Deveyberichtes beschäftigt sich mit der Analyse der allgemeinen Wirtschaftslage. Polen ist bereits in die Konjunkturphase der Entwicklung eingetreten. Die Aenderung der Wirtschaftsverhältnisse vollzieht sich danach in milderen Formen, die Schwankungen des Zinsfußes, der Konsumnachfrage und der Warenpreise sind nicht mehr so gewaltsam wie früher. Eine gewisse allgemeine Depression ist zwar festzustellen, es gibt aber kein Anzeichen von einer wirklichen Wirtschaftskrise. Es besteht die Möglichkeit einer aufsteigenden Bewegung in dem Maße, wie die gegenwärtige Ernte realisiert wird, namentlich wenn ein Steigen der Getreidepreise erfolgen sollte.

Der letzte Bericht des Finanzberaters hat in Polen eine sehr verschiedene Beurteilung gefunden. Man vermißt namentlich den Hinweis darauf, daß die von Devey festgestellte wachsende kurzfristige Verschuldung Polens unerwünscht und wirtschaftlich schädlich ist. Das führende jüdische Blatt „Nasz Przegląd“ in Warschau schreibt unter der Ueberschrift „Der ratlose Berater“: „Devey stellt einfach mit Resignation fest, daß Polen nicht auf eine größere Auslandsanleihe rechnen kann, weder für eine lange noch auch nur für eine kurze Frist. Die Charakteristik der Wirtschaftslage durch Devey ist in sehr dunklen Farben gemalt, und man muß befürchten, daß der letzte Bericht die ganze Propagandawirkung der Allgemeinen Landesausstellung, sowie den günstigen Effekt des letzten Exposés des Finanzministers zunichte macht.“

Etwas weniger scharf beurteilt der Krakauer „Nowy Dziennik“ den Bericht. Er zitiert den Satz, daß es keine Anzeichen einer wirklichen Wirtschaftskrise gäbe und schreibt dann: „Allerdings beurteilt unser offizielles Konjunkturforschungsinstitut die Wirtschaftslage und die Zukunftsaussichten weniger rosig. Wir können jedoch Herrn Devey für seine optimistischen Folgerungen dankbar sein, insofern das Ausland, für das sie offenbar geschrieben sind, sie ohne Vorbehalt als bare Münze annimmt.“

Man wird nicht gerade sagen können, daß der Finanzberater in seinem Bericht die Lage nicht objektiv schildere. Eine Schwäche des Berichtes ist jedoch die weitgehende Rücksichtnahme auf die nationalistische Empfindlichkeit, die ihn jeden Hinweis auf die großen Vorteile eines Vertragsschlusses mit Deutschland unterdrücken läßt. Außerdem sind seine Ausführungen darauf berechnet, in Amerika einen günstigen Eindruck zu machen. Aus diesem Grunde bringt Devey breite Ausführungen über Zukunftsmöglichkeiten, deren Verwirklichung, wenn sie überhaupt erfolgt, nur das Werk langjähriger Arbeit sein kann. Die Darstellung von der großen Steigerungsfähigkeit des rumänischen Transites nach den Ostseehäfen und von der bevorstehenden Errichtung eines ausgebauten Kredit- und Absatzsystems der polnischen Landwirtschaft macht einen übertrieben optimistischen Eindruck.

Dr. Meister.



Der größte Marmorblock der Welt wird nach Rom geflößt.

In viele Monate währender mühevoller Arbeit ist der in den berühmten Steinbrüchen von Carrara ausgehauene Riesen-Marmorblock von 7600 Zentnern Gewicht an die Küste geschafft und dort in ein Floß gelegt worden. Der Block, der bei einem quadratischen Querschnitt von 4 Metern eine Länge von 19 Metern hat, wurde den Tiber hinauf nach Rom geflößt, wo er zu einer Mussolini-Säule gehauen werden soll. — Das Bild zeigt den Marmorblock beim Passieren der antiken Quattro Capi-Brücke in Rom.

Ein Amokläufer gelyncht.

Schreckenstat eines Irrsinnigen.

Paris, 3. Dezember. In St. Louis bei Marseille trug sich gestern eine Schreckenstat zu, die die Bevölkerung in größte Aufregung versetzte. Ein erst vor kurzem aus der Heilanstalt entlassener Irrsinniger tötete zwei Personen und verletzte sieben schwer. Der Kranke wurde schließlich von der aufgeregten Menge erschlagen. Es handelt sich um einen jungen Italiener namens Betti.

In das Polizeibüro von St. Louis drang am Nachmittag plötzlich ein Mann ein, der ein Gewehr in der Hand hatte und dauernd Rufe ausstieß: „Ich bin nicht verrückt!“ Der Polizeisekretär, der sofort erkannte, daß er es mit einem Geistesgestörten zu tun hatte, näherte sich ihm und suchte ihn zu beruhigen. Der Mann spie ihn jedoch an und stieß ihn zurück, so daß der Beamte taumelnd auf eine Bank fiel. Als der Sekretär sich wieder erhob, lud der Irrsinnige seinen Karabiner und schoß dem Polizisten direkt ins Gesicht. Dieser hatte noch die Kraft, sich zu erheben und einige Schritte zu gehen, stürzte dann aber tot zu Boden. Im Büro waren außerdem noch eine Frau und ein Soldat anwesend, die nicht in der Lage waren, einzuschreiten, da sich alles in wenigen Augenblicken abspielte. Die Frau stürzte hilfeschreiend auf die Straße. Der Irrsinnige merkte dies und verfolgte sie. Dem Soldaten gelang es nicht, ihn zurückzuhalten. Als der Irrsinnige die Frau wieder sah, gab er Schüsse auf sie ab. Jedoch hatte diese die Geistesgegenwart, sich rasch zu bücken. Der Unhold stellte sich nun an einer Straßenecke auf und wartete, gegen einen Brunnen gelehnt, auf neue Opfer. Die Straße passierte zunächst ein Unteroffizier der Fremdenlegion, der deutsche Sergeant Wilhelm Kurth. Bevor er die Gefahr erkennen konnte, fiel er auch schon schwer verletzt zu Boden. Damit nicht genug, trat der Mörder noch ganz dicht an sein Opfer heran und schoß den am Boden Liegenden in die Brust, so dieser unmittelbar darauf verstarb. Immer nach neuen Opfern ausblickend, begab sich der Irrsinnige wieder auf seinen Platz zurück, als ein Kraftwagen sich näherte. Sofort eröffnete er das Feuer auf den Chauffeur des Autos. Dieser wurde am Kopf getroffen.

Der Irrsinnige schoß nun auf alle, die ihm in den Weg kamen. Ein weiterer Chauffeur erlitt Verletzungen an der Hand. Ein ahnungsloser Passant wurde am Bein getroffen und ein Jäger am Kopf verletzt. Er hatte noch die Kraft, auf den Irrsinnigen anzulegen, verfehlte jedoch sein Ziel. Noch drei weitere Passanten erlitten Schußverletzungen im Gesicht, am Arm und am Bein. Inzwischen hatte man die Polizei alarmiert. Drei Polizisten nahmen Deckung hinter einem Lastwagen und schossen auf den Angreifer mit ihren Revolvern. Jetzt entspann sich ein richtiges Feuergefecht, da der Irrsinnige über eine große Menge von Patronen verfügte. Nach einer Salve flüchtete er schließlich in eine Seitenstraße, verfolgt von den Polizisten und einigen mutigen Passanten. Ab und zu drehte er sich um und gab wieder Schüsse auf seine Verfolger ab. Diese näherten sich ihm dann unter dem Schutze eines Autos, und auf eine Entfernung von fünf Metern wurde **der Mörder schließlich getroffen.** Als er zusammenbrach, rief er aus: „Santa Madonna!“ Er war schwer verletzt. Vergeblich versuchten die Polizisten, die nachfolgenden Passanten in Schach zu halten. Die erregte Menge stürzte sich auf den Amokläufer und lynchte ihn. Wenige Minuten später war er tot. Nach Feststellung der Polizei handelt es sich um einen Italiener Oscar Betti. Er ist ein Junggeselle im Alter von 24 Jahren, der in St. Louis mit seiner Mutter und zwei Brüdern zusammenwohnte und bereits einmal in einer Heilanstalt untergebracht war.

Mahnung an China und Rußland.

Washington, 3. Dezember.

Das Staatsdepartement richtete gestern an China und Sowjetrußland eine sehr bestimmt gehaltene Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß laut Artikel 2 des Kellogg-Paktes die Signatare sich verpflichtet haben, die Lösung aller Streitfragen nur durch friedliche Mittel zu erstreben. Die amerikanische Regierung erwarte, daß die beiden Regierungen von feindlichen Handlungen absehen und sich in naher Zukunft über eine Methode einigen, durch die der gegenwärtige Konflikt auf friedlichem Wege beigelegt werden könne.

Die amerikanische Regierung sei überzeugt, daß die Achtung, der sich China und Rußland fortan in der Weltmeinung erfreuen könnten, zum großen Teil von der Art und Weise abhängen werde, wie sie ihr im Kellogg-Pakt übernommenes feierliches Versprechen zur Durchführung bringen.

Bei der Bekanntgabe dieser Erklärung sagte Staatssekretär Stimson, daß es sich nicht um Noten, sondern um Memoranden handle, die von dem Gesandten Amerikas in Peking und von dem französischen Botschafter in Moskau den beiden streitenden Regierungen mündlich zur Kenntnis gebracht wurden. Gleichzeitig habe er Abschriften an alle Signatare des Kellogg-Paktes, also an 55 Regierungen, gesandt.

Der Absendung der Erklärung seien Besprechungen mit fünf Großmächten vorausgegangen, jedoch stelle der gegenwärtige Schritt eine selbständige amerikanische Aktion dar.

London, 3. Dezember.

Henderson teilte gestern nachmittag im Unterhause mit, daß England auf Vorschlag der Vereinigten Staaten sich bereit erklärt hat, an dem Schritt Amerikas bei Sowjetrußland und China teilzunehmen.

Rußlands Antwort.

Moskau, 4. Dezember. (R.) Die Antwort der russischen Regierung auf den Schritt Amerikas im russisch-chinesischen Streit wurde gestern in Moskau veröffentlicht. Amerika hatte beide Länder darauf hingewiesen, daß sie Unterzeichner des Kriegsächtungs-Paktes seien und damit auch auf den Krieg verzichten müssen. In seiner Antwort erklärt Rußland hierzu, Amerika habe sich in einem Augenblick an Rußland gewandt, in welchem bereits Verhandlungen geführt werden zwischen der russischen und mandschurischen Regierung. Man müsse deshalb den amerikanischen Schritt als einen völlig unberechtigten Druck auf die Verhandlungen betrachten. Weiter wird erklärt, daß der mandschurische Konflikt nur auf gemeinsamen Verhandlungswegen, die schon eingeleitet sind, zu beseitigen sei. Die Sowjetregierung gibt dann noch ihrem Befremden darüber Ausdruck, daß die amerikanische Regierung, die auf eigenen Wunsch diplomatische Beziehungen zu Rußland nicht unterhalte, sich mit Ratschlägen und Anweisungen an Rußland wendet.

Ueber die Aufnahme dieser Antwort in Washington meldet das halbamtliche englische Nachrichtenbüro, daß die russische Note Erstaunen hervorgerufen habe. Man begreift nicht, wie in dem amerikanischen Vorgehen etwas anderes als ein reiner Friedensschritt erblickt werden könne. Die maßgebenden amerikanischen Beamten treten entschieden für die Maßnahme des amerikanischen Außenministers ein.

Was Japan auf der Seeabrüstungskonferenz fordert.

Tokio, 2. Dezember.

Das japanische Außenministerium veröffentlicht folgende Entschließung über das japanische Regierungsprogramm zur Seeabrüstungskonferenz:

1. Die japanische Regierung verlangt nicht nur teilweise Abrüstung, sondern Gesamtabrüstung der Seestreitkräfte der fünf Großmächte.
2. Die japanische Regierung verlangt, daß siebzig Prozent ihrer Hilfskriegsschiffe weiter bestehen bleiben.
3. Die japanische Regierung spricht sich gegen die Vernichtung der U-Bootwaffe aus.
4. Die japanische Regierung ist zu Verhandlungen mit den Großmächten über die Einstellung des Baues von großen und kleinen Kreuzern bereit.
5. Die japanische Regierung wünscht das Dienstalter für Kreuzer bis zwanzig Jahre, das für die Minenboote bis sechzehn und das für die U-Boote bis dreizehn Jahre zu verlängern.
6. Japan ist zu Verhandlungen mit den Großmächten über die Einstellung des Baues von Flugzeugmutterschiffen bereit.
7. Die japanische Regierung wäre mit der Herabsetzung des Geschützkalibers von sechzehn auf vierzehn Zoll einverstanden.
8. Die japanische Regierung erklärt, daß ihre U-Bootfläche eine Mindesttonnage von 78 500 Tonnen besitzen muß.
9. Die japanische Regierung verlangt, daß die Großmächte keine weiteren Marinebasen errichten.
10. Die japanische Regierung stellt zur Forderung, daß die Höchstgeschwindigkeit zwanzig englische Meilen betragen soll.

Die japanische Regierung erklärt, daß ihr Programm für die Seeabrüstung von dem früheren Ministerpräsidenten Wakacuki vorgelegt werden wird.

Um „Graf Zeppelins“ Nordpolflug.

Das Projekt der Aeroarktik, der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Antarktis, mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ im kommenden Frühjahr den Nordpol zu erreichen und dort einige Wochen oder gar Monate Untersuchungen anzustellen, die für die gesamte Wissenschaft, besonders aber für die Meteorologie und damit auch für die Weltwirtschaft von unschätzbarem Wert sein würden, erscheint jetzt von neuem stark gefährdet. Bekanntlich hatte sich die Versicherungsgesellschaft „Allianz“ schon vor geraumer Zeit in der Oeffentlichkeit gegen die Expedition gewandt und Bedenken erhoben, die allerdings von der wissenschaftlichen Welt in Europa und Amerika übereinstimmend als abwegig bezeichnet wurden. Immerhin ist die Durchführung des Polarfluges des „Graf Zeppelin“ ohne ausreichende Versicherungen für das Schiff selbst und für die Besatzung undenkbar, und so hat denn jetzt die Internationale Studiengesellschaft neue Verhandlungen mit den deutschen Versicherungsgesellschaften über die Unterbringung der Versicherungen in Höhe von 8½ Millionen Mark angeknüpft. Eine Reihe prominenter Wissenschaftler aus aller Welt hat umfangreiche Gutachten angefertigt, in denen fast übereinstimmend darauf hingewiesen wird, daß z. B. die Polar-

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. Dezember.

O du fröhliche, seligste Zeit im Jahr,
Viel holder als Lenz und Sommer gar:
Du Kettlein von harrenden Tagen!
Da Liebe holdselige Wunder sinnt,
Und Christnachtrosen im Winterwind
Dornlose Blüten tragen.

Marie Sauer

Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen, Posen

Genau drei Wochen vor Weihnachten! Man möchte es bei den 8—10 Wärmegraden, die uns jetzt noch täglich beschert werden, gar nicht glauben. Und doch mahnt uns ein Ereignis daran, das wir seit Jahren am Beginn des Dezembermonats im Zoologischen Garten mit präziser Sicherheit um die Zeit erleben: die Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen. Des Vereins, der unter der zielsicheren Leitung seiner Vorsitzenden, der Frau Sanitätsrat Dr. Pincus, die soziale Fürsorge für hilfsbedürftige Frauen und Witwen auf sein Panier geschrieben hat und diese charitative Tätigkeit ausübt nicht durch Almosen, sondern dadurch, daß er ihnen das ganze Jahr hindurch Verdienstmöglichkeit verschafft, sie in Handarbeiten unterweist und sie, wie die gestern begonnene, auf drei Tage berechnete Ausstellung beweist, zu bewundernswerten Spitzenleistungen veranlaßt.

Diese Handarbeitsausstellungen des Hilfsvereins der deutschen Frauen haben sich von Jahr zu Jahr immer mehr zu einem Rendezvous der deutschen Bewohner von Stadt und Land herausgebildet, und auch die gestrige mit ihrem Besuch von rd. 1500 Damen und Herren war ein Beweis dafür, wie weite Kreise die Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen lassen, um für das Weihnachtsfest zu erschwinglichen Preisen die Gaben, Sachen und Sächelchen, zu erstehen, die am Weihnachts-Heiligenabend unter dem Lichterglanz des Tannenbaums Freude bei unseren Lieben, groß und klein, hervorrufen sollen. Schon gleich bei der Eröffnung mittags um 12 Uhr setzte ein gewaltiger Verkehr zu Fuß, in Kraftwagen, mit der Straßenbahn nach dem Zoologischen Garten ein, und der Zuschauer konnte bei dem Menschengewoge, das den Saal durchflutete und sich an den Verkaufsständen unablässig drängte, seine aufrichtige Freude haben. Das war ein Gesumme wie in einem riesengroßen Bienenkorbe, das kaum von den Musikweisen der unermüdlichen Kapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Hoffmann übertönt werden konnte. Schmunzelnd konnten Frau Sanitätsrat Dr. Pincus und ihre treue Gehilfin, Fräulein Schulze, die Tochter des früheren Schwersenzer Geistlichen, feststellen, daß ihr Appell um Besuch der Handarbeitsausstellung nicht an taube Ohren gedrungen war. Gewiß aber wird niemand es bereut haben, dem Appell Folge geleistet zu haben.

Was gab es hier aber auch alles zu sehen und zu kaufen! Stickereien, Strick- und Häkelarbeiten, Lampenschirme, Spielwaren, Beiderwandstoffe der Weberei von Fräulein Stoehr in Unterberg, reizten zum Kauf und öffneten die Geldbeutel in den meisten Fällen der begleitenden Herren der Schöpfung. Die Aufmerksamkeit des Publikums erregten wie seit Jahren wieder die Blindenarbeiten, die geradezu reißenden Absatz fanden. Weiter fesselten die verschiedenen Malereien, die an drei verschiedenen Stellen zum Kaufen einluden. Einmal die viel beachteten Pastellmalereien des Fräuleins Lilo Marschner mit landschaftlichen Darstellungen aus der Gegend von Powidz. Der Kunstmaler Boguslaw Schneider aus Wollstein hat eine kleine Sammlung seiner Oelgemälde und Aquarelle zur Schau gestellt, die ein eigenartiges Können in der Charaktermalerei, sowie im ernsten und heiteren Genre vor Augen führt. Daß diesen Bildern die verdiente Aufmerksamkeit zuteil wird, muß der Wunsch jedes Kunstfreundes sein. Das Gleiche gilt für die bereits in der Dienstag-Ausgabe des „Pos. Tagebl." eingehend gewürdigte, im kleinen Saale untergebrachte Bilderausstellung der „Arbeitsgemeinschaft für Zeichen- und Kunstunterricht" unter der Leitung des Gymnasiallehrers Bielawsky. Die Preise für die Gemälde, Zeichnungen, Holzschnitte, Scherenschnitte usw. sind so niedrig bemessen, daß es eigentlich keinem Besucher schwer fallen kann, den strebsamen Jünglingen durch den Kauf ihrer Kunstprodukte einen Ansporn zu weiterem Vorwärtsstreben zu bieten.

Dazu bietet sich heut, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, am Ausstellungsschlußtage, noch reichliche Gelegenheit, hoffentlich bleibt diese nicht unbenutzt. Nach unseren persönlichen Beobachtungen, wie nach den uns von den zuständigen Stellen gegebenen Versicherungen war der Umsatz am ersten Tage gut. An den beiden Kassen, die diesmal eingerichtet waren, herrschte ständig ein bedeutender Andrang. Daß auch von den beiden letzten Tagen der Ausstellung dasselbe gesagt werden kann, ist unser aufrichtiger Wunsch. Die durchweg gediegenen Ausstellungssachen verdienen es wirklich, daß dieser Wunsch in Erfüllung geht. Ende gut, alles gut! hb.

Goldenes Jubiläum des M.T.-V. „Vorwärts" in Obornik

Am Mittwoch, 27. v. Mts., beging der Männer-Turnverein „Vorwärts" in Obornik die Feier seines 50jährigen Bestehens unter so reicher Beteiligung der Bevölkerung des Mittelstandes aus Stadt und Land, daß der Schützenhaussaal die Festteilnehmer nicht alle fassen konnte. Ueber den Festverlauf entnehmen wir einem uns zugesandten Bericht des Vereins folgende Einzelheiten:

Eingeleitet wurde das Fest mit einem Konzert, ausgeführt von einem Teil des Oborniker Musikvereins unter Leitung seines zweiten Dirigenten Georg Klingbeil, das reichen Beifall fand. Ein von Fräulein Irma Grefin aufgesagter Vorspruch gab dem Jubelfeste die erste Weihe. Dann ergriff der erste Vorsitzende des Vereins, Sägewerksbesitzer August Buschke, das Wort. Er begrüßte zuerst die so große Zahl der Festteilnehmer, die trotz des schlechten Wetters den Jubelverein durch ihre Anwesenheit erfreuten. Ganz besonders herzlich begrüßte er den Gauvorstand, vertreten durch seinen ersten Vorsitzenden Triebwasser-Posen, sowie die Abordnungen der Brudervereine Posen, Rogasen und Schwersenz. Mit besonderem Jubel begrüßt wurde das langjährige Mitglied des Vereins, prakt. Arzt Dr. Weise-Posen, der es sich trotz der geringen ihm zur Verfügung stehenden Zeit nicht hatte nehmen lassen, an dem Jubelfeste des Vereins des Ortes, an dem er so viele Jahre segensreich gewirkt hat, teilzunehmen. Darauf gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick über die geschichtliche Entwicklung des Vereins, dessen Gründung am 20. Juni 1879 durch sechs junge Männer zusammen mit dem damaligen Bürgermeister Schmolke erfolgte. In der weiteren Festansprache gedachte der Redner der wechselvollen Schicksale des Vereins, würdigte die Verdienste der früheren Vorsitzenden, gedachte der im Weltkriege gefallenen Opfer aus den Reihen des Vereins und schloß mit Werbeworten für die Vereinsmitgliedschaft und einem dreifachen Gutheil auf den Verein und die deutsche Turnerschaft in Polen.

Darauf folgte die

Weihe einer neuen Fahne.

Der zweite Vereinsvorsitzende, Gutsbesitzer Erich Mund aus Kowanowo, hielt die Weiheansprache, in der er den beiden Vereinsdamen, die die Fahne dem Verein zu seinem Jubelfeste als Geschenk gestiftet haben, herzlich dankte, auf die Bedeutung der Fahne für den Verein hinwies und einer jungen Dame für die Stiftung eines Fahnenbandes Dank sagte. Darauf erfolgte die Dekorierung der Fahne durch die Brudervereine. Der erste Gauvorsitzende, Triebwasser-Posen, hielt eine zu Herzen gehende Ansprache und wünschte dem Jubelverein weiteres Blühen und Gedeihen. Der Männer-Turnverein Posen überreichte durch seinen Turnwart Seeliger ein Fahnenjubiläumsband, mit den besten Wünschen für eine weitere gedeihliche Entwicklung des Jubelvereins. Der Männer-Turnverein Rogasen überreichte durch seinen Vorsitzenden Petrich einen silbernen Fahnennagel mit den besten Wünschen für die fernere Zukunft. Der Männer-Turnverein Schwersenz beglückwünschte den Jubelverein und überreichte ihm zum Andenken an diesen Tag einen goldenen Fahnennagel. Glückwunschtelegramme bzw. -schreiben hatten gesandt: die Männer-Turnvereine Wollstein, Neutomischel, Birnbaum und Lissa.

Sein 50jähriges Mitgliedsjubiläum konnte am Jubiläumstage der Fleischermeister Johann Reschke-Obornik begehen. Es war eine große Freude für den Verein, einen seiner rührigsten Mitbegründer in seiner Mitte als goldenen Jubilar feiern zu dürfen. Der Vorsitzende schmückte den verdienten Jubilar mit dem goldenen Jubiläumsabzeichen. Der Vereins-Kassenwart wurde für seine 25jährige Mitgliedschaft mit dem Silbernen Jubiläumsabzeichen geschmückt. Dann trat der Tanz in seine Rechte, der jung und alt bis in die frühen Morgenstunden in froher Feststimmung zusammenhielt. Alle gingen mit dem Bewußtsein nach Hause, wieder einmal nach langer Zeit ein schönes Fest in Obornik gefeiert zu haben.

Und die Familie?

„Die Weihnachtszeit kommt heran. Da rüstet sich die Christenheit zur Feier dieses schönsten aller Jahresfeste." So lesen wir im Katalog eines Theaterverlages, der den verschiedensten Vereinen seine „Weihnachtsbühnenspiele" in reichhaltiger Fülle anbietet. Vergebens wird man den dickleibigen Katalog nach einer Rubrik durchsuchen, die da heißt „Weihnachtsfeier in der Familie". Es scheint fast, als ob es die nicht mehr geben soll.

Gar mancher hat im Dezember vier, fünf und mehr Weihnachtsfeiern im Freundeskreis und in den Vereinen. Am 1. Dezember fängt es schon mit Feiern an. Zwar ist das in diesem Jahr der erste Adventssonntag, aber tatsächlich hat ein Verein in einer hiesigen Kleinstadt seine Weihnachtsfeier auf diesen Tag gelegt, weil der Saal nicht anders zu haben war. So geht es dann weiter die ganzen lieben Adventswochen hindurch. Wenn dann das Weihnachtsfest herankommt, hat man gerade genug von all den Feiern und gerade genug Geld dafür ausgegeben. Was soll da noch eine Familienfeier? Die Kinder haben doch auch schon genug gehabt in diesem Monat. Wie oft sahen sie schon den Christbaum brennen, wie oft durften sie ihn plündern, wie oft wurden sie einbeschert vom Weihnachtsmann, vom Rupprecht und vom Christkind. Was soll man jetzt eigentlich noch in der Familie anfangen, wo man doch nicht so riesengroße Christbäume aufstellen, kein Theaterstück spielen und außer dem Radio oder einem Grammophon keine Musik zur Verfügung hat. Es ist nur gut, daß am 1. und 2. Feiertag wieder dafür gesorgt ist, daß man auch wieder ausgehen und sich auf einer „Weihnachtsfeier" amüsieren kann.

Denken wir einmal still an das erste Weihnachten, das die Erde sah, und das das schönste war. Eine stille Hütte, über der die blaue Nacht hing und in die der Himmel mit seinen Millionen Sternen schaute. Eine glückliche Mutter an der Wiege des Kindleins. In den Träumen ihrer Seele werden die Geheimnisse des Lebens offenbar, und das überquellende Glück ihres Herzens löst sich in wunderselige Melodien. Alle Wunder des Lebens, der Liebe und des Friedens sind hier beisammen. Es ist eine geweihte Nacht. Es ist Weihnacht. Es muß ganz still sein um die Familie, wenn es Weihnachten ist.

Siebenfacher Mord im Kreise Pleschen

Eine entsetzliche Familientragödie spielte sich Montag nacht im Dorfe Pieruszyce im Kreise Pleschen ab. Dort wollte ein Czesław Konieczny sich mit der Tochter Czesława des Ortslehrers Szurma verheiraten. Seine Mutter und Geschwister waren jedoch dagegen. Aus diesem Anlaß kam es öfter zum Streit, und Czesław schmiedete Rachepläne, die er in der Nacht zum Montag ausführte. Um 1 Uhr, als alle schliefen, nahm er eine Axt und erschlug zuerst seine 48 Jahre alte Mutter, seine 22 und 24 Jahre alten Brüder Michał und Jan, den achtjährigen Stefan, seine 18 und 7 Jahre alten Schwestern Marja und Leokadja. Sein 26 Jahre alter Bruder Stanisław erwachte und fragte: „Czesław, was machst du?" Als Antwort erhielt er einen Axthieb, der ihn bewußtlos niederstreckte. Im Krankenhaus starb auch er nach einer Stunde. Der Mörder war geflohen, wurde aber gefaßt.

✕ **Die Briefmarken nicht übermäßig anfeuchten!** Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, folgendes mitzuteilen: Beim Aufarbeiten der Postsendungen, die durch die Briefkästen aufgegeben werden, ist in sehr vielen Fällen festgestellt worden, daß Briefmarken fehlten oder leicht abgingen. Dadurch, daß es unmöglich ist, die betreffenden Briefmarken wieder aufzukleben, wird ein Postaufschlag verursacht. Die Ursache dafür, daß die Briefmarken abfallen, ist übermäßiges Anfeuchten. Es wird also gebeten, beim Aufkleben der Marken darauf zu achten.

Tollwut an der Börse.

Die Riesen-Kräche an der Neuyorker und Londoner Börse beschwören aufs neue das halbvergessene Bild der Inflation, und da erinnern wir uns einer Börsenszene aus Robert Neumanns neuestem Werk, dem grandiosen Inflations-Roman „Sintflut". Diese meisterhafte Szene, die ein packendes Bild des verrücktesten Börsenfiebers gibt, bringen wir nachstehend mit Erlaubnis des Verlages J. Engelhorns Nachf. zum Abdruck.

Ein Diener ging durch den Saal und schnarrte. „Bauch! Karl Bauch! Karl Bauch Telephon! Herr Bauch! Bauch! Herr Bauch!" Die Sensale sperrten ihre Bogen und Bücher ein und kamen in die Kulisse herüber, Schlußkurse ermitteln, kaufen, geben für eigene Rechnung. Niemand dachte daran, den Saal zu verlassen. Die Nachbörse tendierte weiter nach oben. Was Klein anlangt, so stand er neben mir mit schiefer Schulter und hängenden Armen, blaß matt. Wir zogen uns nach der Exotenkulisse. Pollak stand dort noch immer mit fünf, sechs anderen und handelte Abel. Sie waren 480 zu 520. Klein gab tausend Stück zu 510. Namen weniger bekannter Papiere schwirrten durcheinander; kein Tag verging, daß nicht ein paar neue aufgetaucht wären. Ein magerer, ärmlicher Mensch mit Bartstoppeln sagte: „Schweizer Glas. Ich geb Schweizer Glas mit 210. Mit 210. Ich geb mit 210." Niemand beachtete ihn. Er sagte: „Ich geb Schweizer Glas mit 200." Klein horchte auf. „Ein Schweizer Papier?" fragte er nah meinem Ohr. Ich hatte den Namen nie gehört. Er sagte: „Kaufen Sie." Ich bekam sie zu 195, hundert Stück. Klein sagte laut: „Schweizer Glas! Ich kauf' mit 195! Mit 205! Mit 215!" Ein paar Hochdorfer Maschinen schauten herüber. Klein rief: „Ich nehm Schweizer Glas mit 230!" Aus einem Winkel kam Ware. „240!" Der Unrasierte brachte noch zweihundert Stück. Klein schrie: „Schweizer Glas! Ich nehm mit 250! Mit 250! Mit 280! Ein Fetter, Haarloser sagte: „Mit 320 ist bei mir Ware." „Wie viel?" „Tausend Stück." Klein warf die Hand hoch, schrie: „Tausend Schweizer Glas an mich mit 320!" Das Geschäft in Hochdorfern war eingeschlafen. Um uns standen zehn, fünfzehn Menschen. Einer schrillte: „Geld auf Schweizer Glas 330! 340!" Bei 360 kam Ware, fünfhundert Stück, von einem kleinen Bankier. Weitere zweitausend nahmen die Käufer auf, die uns nachspielten. Klein warf die Hand hoch, gellte: „400! 400! 400!" Er bekam zweitausend Stück. Um uns standen dreißig Menschen und schrien. Man kaufte zu 450 und zu 480. Die gaben, waren Agenten, kleine Bankiers. Dann schob Fischer seinen breiten Bauch in eine Bresche, der Kontermineur, stand da, tat den Mund nicht auf. Klein schmiß die Hand hoch, gellte: „480!" Neben mir sprachen zwei. Einer fragte: „Was ist Schweizer Glas?" Der andere sagte: „Klein weiß, was er tut. Man kann mitgehn." Einer kaufte mit Gebrüll bis 530. Klein hob sein Gesicht zu mir, sagte blaß: „Man jagt den Kurs hoch. Drüben steht Fischer und wartet. Wir müssen stabilisieren. Lassen Sie kaufen." „Wie viel?" Er warf mir einen schrägen, fast belustigten Blick zu und sagte knapp: „So viel Sie bekommen werden." Ich fing mir Fenichel bei den Alpinen, gab Auftrag. Er stieß ins Gedränge vor, mit kraftlosen Ellenbogen, warf Finger hoch, kreischte greisenhaft: „540! 540! Geld 540!" Klein brüllte sehr vernehmlich: „Ich geb!" Fenichel stand verblüfft und übernahm hundert Stück. „540," rief er noch einmal. Klein brüllte: „Ich geb!" Fenichel notierte unruhig, offenen Mundes, und warf mir einen hilflosen Blick zu. „Ich geb," rief Klein. Viele lachten. Einige schimpften. Zehn, fünfzehn wandten sich ab. Einer sagte sehr vernehmlich: „Ein Schwindler!" Klein stand fleckigen Gesichtes. Die Hausse war gebremst. Die zwanzig, die uns noch umstanden, fanden sich nicht zurecht und warteten. Einer legte kleinlaut noch einmal Geld. Klein brüllte: „Ich geb mit 540! Mit 530! Mit 520!" Man lachte. Einer sagte: „Mahlzeit. Ich geh." Da tat Fischer drüben den Froschmund auf und quarrte: „Ich geb mit 500. — Ich geb mit 480. — Ich geb mit 460!" Klein hob sein Gesicht zu mir: „Er konterminiert. Wie stehen wir?" Ich addierte. „Wir haben siebzehntausendzweihundert Stück gekauft." Klein, mit zuckendem Mund: „Dann muß ich den Kurs halten." Fischer trompetete drüben: „Ich geb mit 400." Klein kreischte: „An mich!" Man merkte auf.

Nun wurde es ernst. Fischer gab zu tausend und tausend Stück. Klein nahm alles. Fischer gab zehntausend zu 380. Klein übernahm und legte Geld bei 410. Fischer gab zehntausend und bot zwanzigtausend zu 370. Klein übernahm. Dreißig, vierzig Leute umstanden uns, gaben leer ab, spielten Fischer nach bis 340, 330, 300. 295 kam neue Ware. Klein keuchte mir ins Ohr: „Die Rechnung! Um Gottes willen — die Rechnung!" Ich addierte, dann leise: „Wir haben 224 800 Stück Schweizer Glas gekauft. Durchschnittlich zu 385." Fischer trompetete: „175! 170 ist bei mir Ware!" Klein wankte leicht. Er lehnte sich an mich und flüsterte: „Zu Ende. Wir werden nicht zahlen können." Und laut, kreischend, losgelassen: „Ich kaufe! Ich kauf zu 175! Zu 180!"

Da kamen hinten zwei von den Telephonen, drei, vier. Einer rannte vorüber, schrie: „Der Londoner Schlußkurs! Die Krone 36,400!" Einer rief, ein Fetter: „Von gestern auf heute die Hälfte!" Vogel von Vogel junior zog die Brieftasche, nahm Geld in die Finger, schrie: „Dreck ist das! Dreck! Leeres Schreibpapier ist mehr wert!" Einer lachte: „Leeres Klosettpapier!" Groß von Bock in Budapest schrie: „Geld auf Rima!" Er rannte. Einer mit einem Geierkopf schnarrte: „Man muß kaufen, was man bekommt." Da warf Samuel Klein beide Hände hoch und kreischte: „Ich nehm Schweizer Glas zu 200! Zu 250!" Fischer blieb stumm. Einer schrie: „Ich kauf zu 280! 280! 280!" Leute kamen herüber, drängten sich. Klein kreischte: „300 Geld!" Man bekam keine Ware. Ein paar Schlüsse standen 320. Drüben tat Fischer das Froschmaul auf und sagte: „Ihr seid alle verrückt." Einer kreischte ihm ein Unverständliches ins Gesicht. Ein Ziegenbart meckerte: „Er hat ihm nachgespielt." Man kaufte zu 350, 380. Einer drohte Fischer mit beiden Fäusten und schrillte: „Nicht ein Stück hat er! Er hat leer abgegeben!" Fischer legte mit blassen Lippen 400 Geld. Man schrie, schmiß Hände hoch. Bei 520 wurde Fischer von seinem Schwiegersohn fortgeführt. Der Ziegenbart kaufte noch bei 580. Hände flackerten. Eine Dogge bellte 600. Bei 610 gab Klein die ersten zehntausend Stück. Die Dogge bellte 630. Klein gab. Der Geier hackte herüber und kaufte zwölftausend zu 640. Andere kreischten, Ibisse, Iltisse, Marder. Klein gab. Schweiß troff, ein Hemdkragen lag auf dem Boden, einer kletterte an einem anderen hoch und schrie, schrie. Der Geier krächzte 710, die Dogge geiferte 770. Klein gab. Eine Glocke bimmelte. Ein Diener schnarrte: „Bauch! Herr Bauch Telephon!" Einer stolperte mit Gebrüll. Einer faßte einen an der Schulter und spier ihm Ziffern, Ziffern; Ziffern aus dem aufgerissenen Maul an die Stirn. Eine Wasserleiche spreizte Finger und griff. Ich addierte. Wir hatten glattgestellt, mit wahnsinnigem Nutzen. Ich ergriff Klein am Arm und riß und schleppte ihn durch die Balgenden nach der Tür.

Im Rauchsalon sank er um. Ich bettete ihn auf das Plüschsofa und gab ihm Schnaps. Der Reporter einer Börsenzeitung schoß herein und griff nach uns. „Was wissen Sie über Schweizer Glas?" keuchte er. „Welche Informationen haben Sie über Schweizer Glas?" keuchte er. „Es ist doch richtig," keuchte er, „daß das die Grazer Strickwarenfabrik Schweizer & Glas ist? Aber das Unternehmen steht doch, hör ich, vor dem Konkurs!" Klein lachte schrill und lachte noch, als ich ihn ins Automobil hob.

Büchertisch.

—* **Blodigs Alpenkalender 1930.** Format 18 × 25,5 Zentimeter. 111 Bilder mit Begleittexten, 11 einfarbige, 3 mehrfarbige Kunstdruckbeilagen, 4 Anstiegsblätter, 1 wetterkundliches Beiblatt, Preisrätselbild usw. Preis nur 3,20 Rm. (Verlag des Blodigschen Alpenkalenders, Paul Müller, München 2 NW. 8.) — Blodigs Alpenkalender für das Jahr 1930 liegt nunmehr im 5. Jahrgang vor. Er hat sich seit seinem Bestehen bei Berg- und Naturfreunden Heimatrechte verschafft. Angenehm berührt das bei jedem Jahrgang stets wechselnde Titelbild, das diesmal die Fraueninsel (Chiemsee) darstellt. Ein fein empfundenes Gemälde von seltener Wirkung. Dieser fünfte Jahrgang ist technisch vollkommener und noch reicher ausgestattet als seine Vorgänger. Man merkt es ihm an, wie eingehend Herausgeber und Verlag den Wünschen und Vorschlägen seiner Freunde nachkommt. Und zwischen den Blättern und Bildern lesen wir noch die köstlichen, zum Teil belehrenden Plaudereien des „Altmeisters der Kletterei", Dr. Blodig, der erst vor kurzem sein 70. Lebensjahr vollendete. So bietet sich der Kalender nicht nur als willkommene Gabe seinen bisherigen Freunden dar, sondern er ist auch als ein prächtiges Geschenk geeignet. Der Preis ist 3,20 Rm.

× **Bestätigte Wahl.** Die Wahl des Rittergutsbesitzers Dr. Janusz Chołowski auf Czarnysad, Kr. Koschmin, zum Präsidenten der Großpolnischen Landwirtschaftskammer in Posen ist vom Minister bestätigt worden. Nunmehr können die bisher ausgesetzten übrigen Wahlen stattfinden.

× **Justizpersonalnachricht.** Der seit sieben Jahren hier tätige Prokurator Włodzimierz Suchocki ist aus dem Staatsdienste geschieden, um sich in Posen als Rechtsanwalt niederzulassen.

× **Neue Zwanzigzlotyscheine.** Seit dem 30. November gibt die Bank Polski neue Zwanzigzlotyscheine mit der Unterschrift des Bankpräsidenten Dr. W. Wroblewski, sowie mit dem Datum des 1. September 1929 heraus. Außer diesen Einzelheiten unterscheiden diese neuen Scheine sich nicht von den bisher im Umlauf befindlichen Zwanzigzlotyscheinen.

× **Die Weihnachtsferien** dauern vom 31. Dezember bis 3. Januar, in den höheren Lehranstalten vom 15. Dezember bis 8. Januar.

× **Der Bamberka-Brunnen** auf dem Alten Markt, unweit der Rolandsäule, ist nun doch verschwunden. Der Brunnen war bekanntlich ein Geschenk für die Stadt von dem Gründer der Weinhandlung Leopold Goldenring.

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war reich beschickt und gut besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 3,20—3,40, für Landbutter 2,80—3,20, für das Liter Milch 40 Gr., die Mandel Eier bezahlte man mit 3,70—3,80. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Weißkohl 20, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40 bis 50, Rosenkohl 70, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, Grünkohl 20, Spinat 50, Zwiebeln 15—20, Kartoffeln 5 Gr., der Zentner 3,50, für das Bündchen Kohlrabi 15, Mohrrüben 10, Radieschen 20, Aepfel 0,50—1, für eine Zitrone 18—25, für das Pfd. Gänsefleisch 1,60—2 Zloty. Die ersten Hasen kosteten ohne Fell 8 Zloty, mit Fell 11—12 Zloty. Auf dem Fleischmarkt wurden die jetzt geltenden Höchstpreise gezahlt. Auf dem Fischmarkt kosteten: das Pfund Schleie 1,80—2,40, Hechte 1,50—2,20, Karpfen 2—2,50, Karauschen 1,20—1,80, Zander 2,50—3, Bleie 0,80—1,50, Barsche 0,60—1,20, Weißfische 50—80 Groschen.

× **Wieder ein Arbeitslosenbetrug.** Vor einiger Zeit kam aus Posen der 38jährige Czesław Mielcarzewicz nach Bromberg, der in der dortigen polnischen Presse bekanntgab, daß er für seine Zuckerwarenfabrik Angestellte gebrauche, die eine Kaution stellen könnten. Mielcarzewicz engagierte schließlich einen Mann als Lagerverwalter, dem er 2000 Zloty als Kaution abnahm. Als der Betreffende an dem festgesetzten Termin die Stelle übernehmen wollte, war der „Herr Fabrikbesitzer" verschwunden. Den Bemühungen der Polizei ist es glücklicherweise gelungen, den Verbrecher in Posen festzunehmen, von wo er nach Bromberg übergeführt und dem Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt wurde.

× **Violinkonzert Zlatko Baloković.** Der hervorragende junge kroatische Violinvirtuose Zlatko Baloković, der dank seiner hohen künstlerischen Leistung, seines temperamentvollen Spiels, sowie der glänzenden Technik die Zuhörer mit sich reißt, erwarb in wenigen Jahren den Ruhm eines „Jugoslawischen Hubermans". Wer sich für Musik interessiert, dem ist sicherlich der Name des großen Geigers bekannt, da es kein Land und keine größere Stadt gibt, in der dieser hervorragende Künstler nicht konzertierte. Baloković ist Besitzer der teuersten Stradivarigeige der Welt und wird mit diesem wunderbaren Instrument die Zuhörer bezaubern. Außer Werken von Paganini, Goldmark, Saint-Saëns spielt Baloković die Sonaten von Beethoven (G-Dur) und Brahms (D-moll). Am Klavier Hellmut Baerwald. Karten für dieses Meisterkonzert zum Preise von 2—8 Zloty bei Szrejbrowski, ulica Gwarna 20 (fr. Viktoriastraße).



Heimkehr der deutschen Himalaja-Expedition.

Die bayerische Himalaja-Expedition, die sich zum Ziele gesetzt hatte, den bisher noch unbezwungenen, 8560 Meter hohen Kanchanjanga im Himalaja-Gebiet, den dritthöchsten Berg der Erde, zu besteigen, ist nach langmonatiger lebensgefährlicher Forschungsarbeit nach München zurückgekehrt. Die Expedition war bereits bis auf 7450 Meter Höhe emporgestiegen, als der mit heftigen Schneestürmen plötzlich einsetzende Winter das weitere Vordringen der Forscher unmöglich gemacht hat. — Das Bild zeigt die Ankunft der Expeditionsmitglieder auf dem Münchener Hauptbahnhof. Von rechts nach links: (lesend) Notar Dr. Bayer, der bereits im Vorjahr die deutsche Kaukasus-Expedition geleitet hatte, Dr. Allwein, von Kraus, Fendt, Brenner.

× **Selbstmord und Selbstmordversuch.** Der Polizist Kąkolewski, ul. Szamarzewskiego 15 (fr. Kaiser Wilhelmstraße), erschoß sich gestern vormittag 10 Uhr mit einem Revolver. Wirtschaftliche Not scheint die Ursache zu der Verzweiflungstat gewesen zu sein. Er hinterläßt die Frau mit zwei Kindern. — Einen Selbstmordversuch unternahm gestern der 42 Jahre alte Militärinvalide Franciszek Ratajski, von Beruf Korbmacher, der in Lazarus mit Frau und fünf Kindern wohnt, indem er die Gashähne öffnete. Es gelang jedoch, ihn ins Leben zurückzurufen; sein Zustand ist aber bedenklich. Der Grund der Tat ist unbekannt.

× **Festgenommen** wurden der 15jährige Wilhelm Swiercz und sein 14jähriger Bruder Jan aus Siemianowitz. Sie hatten sich aus der elterlichen Wohnung entfernt, indem sie 75 Zloty mitnahmen, die sie für die Mutter am 2. Dezember als Rente abgehoben hatten.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Franciszek Krzyśka in der Großen Gerberstraße von einem Wagen ein Ballen Baumwollstoff (geschädigt ist die Firma Stachowski, Kleine Gerberstraße 19); einem Stanisław Czerwiński, Plac Wolności 14a (fr. Wilhelmsplatz), ein Wechsel über 400 Zloty; einem Edmund Baumgard, Dolna Wilda 64 (fr. Unterwilda), verschiedene Herren- und Damenkleidung im Werte von 700 Zloty.

× **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei bedecktem Himmel 7 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 5. Dezember: 7.55 und 15.46 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,34 Meter, gegen + 0,30 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 30. November bis 7. Dezember. Altstadt: Apteka pod białym Orłem, Stary Rynek 41; Apteka Św. Piotra, ul Półwiejska 1; Apteka Św Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 1. — Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, 5. Dezember. 12—12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.30—14: Schulkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.55—17.10: Plauderei über Kurzwellenkorrespondenz. 17.10—17.30: Vortrag: „Die Minderheitsschulen in Polen" (Prof. Dworzaczek). 17.30—17.45: Eine Viertelstunde Wirtschaftsfragen. 17.45—18.45: Schallplattenkonzert. 18.45—19: Beiprogramm. 19—19.20: Vortrag: „Die Abgaben der Bauern im Piastenpolen". 19.20—19.40: Landw. Vortrag. 19.40—20: Landw. Radiobriefkasten. 20—20.25: Französisch (Elementar). 20.30 21.30: Abendkonzert. 21.30—22.15: Hörspiel aus Kattowitz. 22.15—22.30: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sportbericht. 22.30—23: Bildfunk.

× **Programm des Deutschlandsenders** für Donnerstag, 5. Dezember. Königswusterhausen. 9: Vortrag: „Aus dem Berliner Leben vor fünfzig Jahren". 9.30: Von Hamburg: Wanderungen durch einen Ozeandampfer. 10.35: Mitteilungen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden. 12: Grammophon- bzw. Brundwick-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 14.30: Jugendstunde. 15: „Frohe Feste mit unseren Kindern." 15.45: Frauenstunde. 16: Vortrag: „Jugend und Klassizismus". 16.30: Nachmittagskonzert von Berlin. 17.30: Musikbücher. 18: Vortrag: „Die Türkenkriege und das rheinische Deutschland". 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: „Was muß der Landwirt alles wissen, wenn er sich mit dem Anbau von Feldgemüse befassen will?" 19.20: Vortrag: „Die kaufmännische Lehre im Zeichen der Arbeitsteilung des modernen Großbetriebes." 19.45: Der Abbruch der großen Weichselbrücke bei Marienwerder—Münsterwalde. 20: Programm der Aktuellen Abteilung. 20.30: Klaviertrios. 21.15: Von Hamburg: „Schreben Schrift."

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 3. Dezember. Am Freitag fand eine Sitzung des Stadtparlaments statt, in der folgende Angelegenheiten erledigt wurden: Gemäß Beschluß des Magistrats und der Kommission wurde beschlossen, denjenigen Unternehmungen, die mehr als 250 Kilowattstunden Strom im Monat verbrauchen, den Strompreis von 60 auf 50 Groschen herabzusetzen. Angenommen wurde der Tarif für das Mieten von Pferden und Autos und beschlossen, die am Markt und im Stadtpark stehenden alten Bäume zu entfernen und durch junge zu ersetzen. Die Wahl der Bäume wurde dem Verschönerungsverein überlassen. Auf Ersuchen des Komitees der Nationalen Flotte in Bromberg wurde beschlossen, im Voranschlag des Haushaltsplans für das Jahr 1930/31 als einmalige Subvention zum Bau des Dampfers „Pomorze" 1 Prozent der Gesamtsumme einzustellen. Der Bau eines Geräteschuppens für den „Sokol" wurde Herrn Iwański übertragen. Zum Schluß nahm die Versammlung noch zur Kenntnis, daß die Eröffnung des Kinderasyls einschließlich des Kaufpreises für die altlutherische Kirche 15 600 Zloty beanspruchte, und daß der Magistrat aus dem Verkauf der Kircheneinrichtung 1500 Zloty erzielte.

* **Birnbaum,** 2. Dezember. Beim Dreschen tödlich verunglückt ist heut, Montag, vormittag in Kolno beim Besitzer Talarek die Schwester des Besitzers. Sie kam der Breitdreschmaschine zu nahe, ihre Kleider wurden von den Klauen der Maschine erfaßt, und das Mädchen wurde herumgeschleudert. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod eintrat.

* **Debenke,** 3. Dezember. Durch Feuer vernichtet wurde am Sonnabend in Hermannsdorf die in diesem Jahre neuerbaute Feldscheune des Besitzers Paul Butzke. Man vermutet Brandstiftung.

Gestrickt und bestrickend.

Im vorigen Polarwinter unseres Mißvergnügens glaubte man nicht, daß es noch einmal Frühling werden würde. Man saß bis in den Mai hinein in Wolle — Sommerkleider waren ein unvorstellbarer Begriff. In diesem Herbst hatte es den Anschein, als würde man in den Sommerkleidchen sozusagen überwintern können. Aber nunmehr scheint es doch Winter werden zu wollen, und man tut gut, sich beizeiten auf Schnee, winterliche Temperatur und Wintersport einzurichten.

Welche Dame wird in ihrer Herbst- und Wintergarderobe das Strickkleid missen wollen? Diese Mode, die sich seit Jahren zwar variiert, aber in der Tendenz unerschüttert hält, ist heute unentbehrlich geworden.

Für Sport und Beruf, für Land und Stadt, für daheim und draußen gibt es nichts Kleidsameres und Praktischeres. Von den einfachen Formen ist man längst zu reizvolleren Variationen übergegangen, die hauptsächlich auf interessante Musterung hinzielen. Zum Beispiel ein weiß-schwarzer Strickjumper zum schwarzen, plissierten Crêpe de Chine-Rock läßt sogleich erkennen, daß sich die Strickmode bereits weit von ihrem ursprünglichen Zweck entfernt hat. Sie hat sich zur kapriziösen Eleganz entwickelt, die den eigentlichen Sinn fast vergessen macht. Die handgearbeiteten Pullovers, Lumberjacks und Jumper bestätigen auf ästhetisch einwandfreie Art die Neigung zur Anlehnung an die betonte Asymmetrie des modernen Kunstgewerbes. Daher sehen sie auch äußerst angezogen aus, besonders in der Kombination von Schwarz-weiß, die stets ausgesprochen vornehm und elegant wirkt. Da in den Winterkurorten ja bekannterweise das Sportkostüm bis spät in den Nachmittag hinein gestattet ist und erst abends der ganz großen Toilette weicht, ist man mit solchen mit Seidenröckchen kombinierten Wolljumpern durchaus ladylike.

Der Neigung zum Komplett entsprechend, bürgert sich mehr und mehr das Strickensemble ein; Kleid bzw. Rock und Jumper mit Jacke, Mantel, Kappe und Schal vereinigt. Wievielteilig man solch ein Komplett wählt, richtet sich nach dem persönlichen Geschmack und nach der Verwendungsmöglichkeit. Wird das Strickkleid mehr für Büro, Haus und Arbeit gebraucht, so wähle man einen der ruhigen, zweiteiligen Anzüge, während man für Reise und Sport die mehrteiligen Kompletts bevorzugt. Die Strickkostüme zeigen häufig das schwarz-weiße Pepitamuster, das sich unbekümmert um jegliche Mode in der Gunst der Frauen behauptet. Dazu gehört natürlich der Uni-Jumper, der in wärmeren Tagen von einer leichteren Seidenbluse abgelöst werden kann. Die zweifarbigen Jumper zeigen gern einen ruhigen Grund, auf dem feine Muster abgedeckt oder farbig eingestickt sind. Eine besondere Neuheit sind die eingestrickten Gürtel, die vor den umgelegten den Vorzug des besseren Sitzes haben.

Unter den Sportstrickjacken zeigen manche den russischen Blusenstehkragen und klingen überhaupt in ihren Motiven an die russische Volkskunst an. Daneben behaupten sich natürlich die altbewährten Formen der Strickwesten. Die Wahl sollte sich durchaus nach der eigenen Individualität richten und sorgfältig vorgenommen werden. Gerade das Strickkleid hat die unbarmherzige Tendenz, alle Fehler der Figur besonders zu betonen.

Wer nicht über märchenhafte Schlankheit verfügt, tut wohl daran, gedeckte Farben und vertikale Musterung zu wählen, selbst wenn horizontale Musterung augenblicklich moderner ist.

Denn sonst erscheint das Strickkleid wohl gestrickt, aber keineswegs „bestrickend".

Resi.

Der Ingenieur — im Anschluß an ein Kirchenlied.

Geheimnisvolle Chiffreschrift in Neusalz an der Oder.

Sie kennen nicht Neusalz an der Oder? Nun, es ist genau so idyllisch gelegen — laut Baedecker — wie alle Städte von unter 5000 Einwohnern, an denen der Geist der Zeit im D-Zugtempo vorüberbraust. Ob Neusalz nun kürzlich eine eigenmächtige Anschlußlinie an den nächsten größeren Eisenbahnknotenpunkt suchte, oder wie es sonst geschah — gleichgültig, Neusalz beschloß, sich zu modernisieren.

Zunächst einmal, gedachte es sich umzustellen — und zwar von Gasbeleuchtung auf elektrisches Licht. Da man just mit der Renovierung des Gotteshauses beschäftigt war, setzte man sich schriftlich mit einer Elektrizitätsgesellschaft zwecks Erschließung neuer Lichtquellen in Verbindung, welche Elektrizitätsgesellschaft auch sofort brieflich und dankend den Auftrag bestätigte und versprach, in Kürze einen Ingenieur zu entsenden, der die vorbereitenden Arbeiten für die Legung der Kabel und Anbringung der Beleuchtungskörper leiten sollte.

Tag für Tag verstrich. Von einem Ingenieur keine Spur. Der Gemeinderat tagte und kam zu einem Beschluß. Ein Telegramm wurde dem Elektrizitätsunternehmen übersandt, mit der höflichen Anfrage, wo der versprochene Ingenieur bliebe, der Licht in das Dasein bzw. in die Kirche von Neusalz zu bringen versprochen habe. Umgehend traf folgende Drahtantwort ein:

„Nachschlaget niederschlesisches provinzialkirchengesangbuch lied 215 vers zwo."

Zunächst fühlte sich der Kreis der Gemeindevertreter peinlich berührt, allmählich ärgerte man sich und empfand das Vorgehen als unerhörte Dreistigkeit, ja als Beleidigung einer Behörde, bis ein Mitglied des Gemeinderates auf den glücklichen Einfall kam, das Gesangbuch zur Hand zu nehmen, und die bezeichnete Seite aufzuschlagen. Und alsbald las er seinen Amtsbrüdern die ganze logische, folgerichtige und unmißverständliche Antwort vor, die der Text des betreffenden Verses enthielt:

„Nun jauchzet all ihr Frommen in dieser Gnadenzeit;
Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit
Und euer Leid und Weinen verwandeln nur in Freud'.
Er ist euch zugetan. Macht eure Lampen fertig,
Und seid sein gewärtig: Er ist schon auf der Bahn."

Tatsächlich traf der Ingenieur dann auch mit dem nächsten Zuge an Ort und Stelle ein.

Marienburg bleibt Festspielstadt.

(Nachdruck verboten.)

Die Festspielstadt des deutschen Ostens, Marienburg, bleibt ihrer Idee treu, allen materiellen Gewalten zum Trotz. Wieviele Unternehmungen künstlerischer Natur müssen alle Ideale schießen lassen und der Zeit nachgeben, also alles das aufgeben, was sich gegen die Materie stellt. Sie ist nun einmal stärker als alle Ideale, die man heute nur ganz im geheimen pflegen kann.

Also, ich sagte es schon: die Zeiten für die Festspielstädte sind böse, und die Zahl derer, die sich halten können, ist gering. Im ganzen deutschen Osten, weit und breit, ist Marienburg die einzig mutige Stadt, die einzige Festspielstadt überhaupt. Die Kleinstadt Zoppot bietet im Sommer die Waldoper, aber, wie man hört, wird sie ihre Sensation bald verlieren. Das Deutsche Reich, das bisher beachtend den Zoppoter Waldfestspielunternehmungen gegenüberstand, zieht sich mit seiner Aufmerksamkeit zurück, falls nicht eine schleunige Programmänderung vorgenommen wird. —

Sicher und ruhig geht da Marienburg seinen Weg. Oberbürgermeister Pawelcik hat seiner Stadt den Namen einer Festspielstadt gegeben, so daß sie sich würdig den anderen Festspielstädten anreihen kann. In ganz kurzer Zeit hat sich die deutliche Kunstfreudigkeit Marienburgs entwickelt, und man spürt es von Aufführung zu Aufführung mehr: hier wird eifrig am Werk gearbeitet, hier werden Ideen und Pläne geboren, hier ist man mit aller Aufmerksamkeit auf das große Vorwärts bedacht.

Was 1928 begonnen und 1929 mit starkem Erfolge (trotzdem der Himmel bei der letzten Premiere Einspruch erhob!) fortgesetzt wurde, soll nun auch 1930 weiter gepflegt werden, und das Kunstleben des deutschen Ostens nimmt als erstes die Nachricht dankbar hin, daß der kommende Juni wieder der Kunst Marienburgs gehört.

Zunächst wird Marienburg bei den historischen Festspielen bleiben, bis es sich endgültig zur Literatur an und für sich bekennt, erst will es scheinbar alle dramatisierte und zu dramatisierende Stoffe aus dem deutschen Osten aufarbeiten, um es so auszudrücken, um sich den — man muß schon sagen — Luxus zu leisten, moderne, neue Literatur zu pflegen oder alte in großzügiger Weise zu inszenieren. Aber man muß abwarten: Marienburgs Festspielstadt-Entwicklung schreitet rasch vorwärts.

Alle Vorteile des intimen, der historisch hochberühmten Marienburg, das dem Feinfühligen immer lieb bleiben wird, kommen bei den Festspielen in reichem Maße zur Geltung, und die Fremden, die die Stadt besuchen, lernen aus ihr Geschichte, Schönheit und die bewahrte eigene Art. —

Juni 1930 wird sich das alles von neuem zu beweisen haben. Die Hauptsache ist, Marienburg behält seine Festspiele und bleibt dem Gedanken treu. Auch das kommende Stück soll wieder auf der Freilichtbühne vor dem Alten Rathaus in Szene gesetzt werden. (Spielleitung, wie früher, Hermann Merz.)

Gerhard Krause.

Handelsnachrichten

Der Getreideexportverband. Ueber die Gründung, sowie die erste Tätigkeit des Getreideexportverbandes ist bereits eingehend berichtet worden. Zusammenfassend sei gesagt, dass die Aufnahme der Tätigkeit an dem Tage erfolgte, an welchem die Verordnung über die Rückerstattung von Zöllen bei der Ausfuhr von Getreide aus Polen in Kraft getreten ist. Im Exportverband sind alle Zweige der Getreideproduktion vertreten, und zwar landwirtschaftliche Organisationen, Getreidehandelsorganisationen und Mühlen. Am 13. November hat in Posen eine Konferenz des Verbandes stattgefunden, auf welcher für die Zeit bis zum 1. Januar 1930 folgende Ausfuhrkontingente festgesetzt wurden: 30 000 Ztr. Roggen, 35 000 Ztr. Gerste, 15 000 Ztr. Hafer, 500 Ztr. Weizen, 2000 Ztr. Mehl und Grütze. Die Einführung der Exportprämien führte bereits zu einer Preissteigerung. Die Kontingente sind auf der Grundlage der realen Ausfuhrmöglichkeiten bzw. der bisher exportierten Mengen festgelegt worden. Die Exportprämien für Roggenmehl, welche ursprünglich auf 7 zł je 100 kg festgesetzt wurde, ist nachträglich auf den Einspruch der Mühlen auf 10 zł erhöht worden, da nach der Behauptung der Mühlenindustrie 1 kg Mehl so eingeschätzt werden müsse, wie das Ergebnis der Verarbeitung von 1½ kg Roggen.

Deutsche Getreidehändler gegen die deutsch-polnische Verständigung? Bekanntlich werden deutscherseits die Verhandlungen mit Polen vom Scheuerkonzern geführt. In dieser Tatsache erblickt der Getreidehandel Deutschlands eine Gefährdung seiner Interessen, in dem er nicht ohne Recht behauptet, dass sich die Getreide-Industrie-Kommission A.-G. zu ihren Gunsten eine monopolistische Stellung im deutsch-polnischen Getreidehandel sichern möchte. Die Vertreter einiger deutschen Firmen, die seit Jahren in Polen Geschäfte tätigen, haben sich an die massgebenden polnischen Stellen mit der Bitte gewandt, den Wünschen der deutschen Getreidehändler bei der beabsichtigten Verständigung Rechnung zu tragen.

Das Danziger Getreideausfuhr-Syndikat. Die Vertreter des Danziger Getreidehandels sind bei der polnischen Regierung vorstellig geworden, um das neue Gesetz über die Getreideexportprämien auch auf Danzig auszudehnen. Im Zusammenhang damit schwebten Verhandlungen über die Bildung eines eigenen Danziger Getreideausfuhr-Syndikats, das die Danziger Getreidefirmen umfassen, aber zur Wahrung einer einheitlichen Getreidepolitik an den polnischen Getreideexportverband sich anlehnen sollte. Die Verhandlungen mit Polen haben nunmehr zu einer Kompromisslösung geführt, die allerdings noch der Bestätigung durch die polnische Regierung bedarf.

Der galizische Hopfenmarkt im September. Die Lemberger Handels- und Gewerbekammer veröffentlicht folgenden Bericht: Die Hopfensaison begann in Polen, wie übrigens auch in anderen Ländern, unter dem Zeichen einer Ueberproduktion, die den Bedarf der Brauereien bedeutend überstieg. Diese Erscheinung hat sich sehr nachteilig auf die Verhältnisse im Hopfenhandel und in der Hopfenproduktion ausgewirkt. Infolge der Rekordernte in der Tschechoslowakei, die über 200 000 Ztr. und in Polen, die etwa 75 000 Ztr. beträgt, sowie infolge der bedeutenden Hopfenvorräte in den Brauereien aus der vorjährigen Produktion, die annähernd 50—60 000 Ztr. betragen, haben die Hopfenpreise im Verhältnis zu den vergangenen Jahren einen derartigen Rückgang aufzuweisen, dass sie nicht einmal einen Teil der Produktionskosten decken. Im Zusammenhang damit wird die Frage einer Verringerung der für den Hopfenbau bestimmten Fläche erwogen, die dank der günstigen Konjunktur in den Nachkriegsjahren bedeutend vergrössert wurde. Transaktionen wurden erst Ende September getätigt, nachdem die Preise sich mehr oder weniger stabilisiert hatten. Für auserlesene Qualitäten wurden beim Produzenten 110 zł für 50 kg gezahlt. Der Preis für andere Qualitäten dagegen war bedeutend niedriger und ging bis auf 75 zł für 50 kg zurück. Es muss bemerkt werden, dass bei dem Rekordernteergebnis der Hopfen qualitativ mittel ausgefallen ist, da schlechtere Qualitäten überwiegen, erstklassige Sorten dagegen nur sehr wenig vorgekommen sind. Das Exportgeschäft im September war im allgemeinen verschwindend klein, die erzielten Preise niedrig.

Margarine-Unie. Interessenerweiterung in Polen. Die Margarine-Unie hat eine Konzession zur Errichtung einer Oelmühle in Gdingen erworben, um dort die erheblichen Mengen Leinsaat, die von der polnischen Landwirtschaft produziert werden, verarbeiten zu können, wobei beabsichtigt ist, nicht nur den Eigenbedarf zu decken, sondern auch zu exportieren. Polen nimmt bekanntlich in der Produktion von Leinsaat die zweite Stelle unter den europäischen Ländern ein. Es wird erinnert, dass vor einiger Zeit die Danziger Oelraffinerie der Oelfabrik Aarhus an den englisch-holländischen Margarinekonzern N. V. Margarine-Unie abgetreten ist, wobei von Aarhus ausdrücklich betont wurde, dass es sich um Abstossung ihres Speiseölgeschäfts nach Polen handele.

Die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes über die Exportprämien für Butter. Der „Monitor Polski" vom 27. November 1929 Nr. 273 veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes vom 20. September 1929 über die Exportprämien für Butter. Laut diesen Bestimmungen kann nur Butter, welche einen Wassergehalt unter 16 Prozent aufweist, auf die Exportprämie Anspruch haben. Die Neuregelung der Butterausfuhr kann somit wesentlich zur Verbesserung der Ausfuhrqualitäten beitragen.

Die Aufhebung des Konventionszolls für Butter. Wie vorherzusehen war, ist das Zusatzabkommen zum deutsch-finnischen Handelsvertrag von 1926 Ende November unterzeichnet worden. Unter Vorbehalt seiner Ratifizierung durch die beiden Regierungen, wird der Vertragszoll für Butter von 27.50 RM pro 100 kg auf 50 RM erhöht. Diese Erhöhung kommt an erster Stelle der Buttereinfuhr aus Polen zugute, welche bekanntlich seit dem 1. August 1929 nach dem autonomen Satz von 50 RM tarifiert wird, und der nur mit 27.50 RM belasteten finnischen, dänischen, russischen und holländischen Butter (die wichtigsten Bezugsländer Deutschlands) schwer Konkurrenz machen konnte. Trotzdem ist aber festzustellen, dass die Buttereinfuhr aus Polen in den Monaten August, September und Oktober 1929 gegenüber den Vorjahren sich vergrössert hat, obwohl die damalige Zollspanne im Gegensatz zu der jetzigen Differenz zwischen dem autonomen und dem Vertragszoll von 22.50 RM, nur 2.50 RM betrug.

Belgien kauft polnische Papierindustrie-Aktien. Eine der „Polnischen Kommerzbank auf Aktien" nahestehende belgische Gruppe hat soeben durch Vermittlung der genannten Bank ein bedeutendes Aktienpaket der „Mirkowska Papierfabrik A.-G." erworben.

„Rolnik Ekonomista" über die Exportprämien. Das Organ der Spitzenorganisation der polnischen landwirtschaftlichen Verbände „Rolnik Ekonomista" weist im Leitartikel des Heftes Nr. 22 mit Nachdruck darauf hin, dass die Einführung der Exportprämien keineswegs die Forcierung des Getreideexports zum Ziele haben, sondern vielmehr zur Hebung der inländischen Preise beitragen soll. Er warnt ausdrücklich vor einer zu starken Ausfuhr, weil die Erfahrungen der letzten Jahre auf die Notwendigkeit einer späteren Einfuhr zu weit höheren Preisen, und zwar im Frühjahr und Sommer schliessen lassen.

Märkte.

Getreide. Posen, 4. Dezember. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 195 to.	26.00—27.00

Richtpreise:

Weizen	38.00—40.00
Mahlgerste	26.00—27.00
Braugerste	27.00—30.00
Hafer	22.25—24.25
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	41.00
Weizenmehl (65%)	58.50—62.50
Weizenkleie	18.50—19.50
Roggenkleie	16.50—17.50
Rübsamen	70.00—74.00
Felderbsen	38.00—42.00
Viktoriaerbsen	44.00—51.00
Folgererbsen	40.00—47.00
Roggenstroh, lose	3.00—3.30
Roggenstroh gepresst	4.00—4.35
Heu, lose	8.00—9.0
Heu, gepresst	10.00—11.00
Fabrikkartoffeln franko Fabrik	19 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: ruhig.

Speisekartoffeln ohne Geschäft.

Warschau, 3. Dezember. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 26—26.25, Weizen 41—42, Hafer 25—26, Grützgerste 25.75—26.75, Braugerste 28 bis 30, Felderbsen 38—43, weisse Bohnen 90—95, Raps 78—80, Weizenauszugsmehl 72—75, Sorte 4/0 62—66, Roggenmehl, amtlicher Typ, 40—42, Weizenkleie 20—21, mittlere Sorten 17.50—18, Roggenkleie 14.50—14.75, Leinkuchen 44—45, Rapskuchen 33.50 bis 34.50. Stimmung ruhig.

Krakau, 3. Dezember. Notierungen für 100 kg loko Krakau: Gutsweizen 40—41, Handelsweizen 39 bis 40, kleinpolnischer Weizen aus den Ostgebieten 38.50—39, Gutsroggen aus der Lubliner Gegend 28 bis 28.50, Handelssorten 27—27.50, Gutshafer 23 bis 23.50, Handelshafer 21—21.50, Braugerste 29—30, Krakauer Weizenmehl 75—76, Krakauer Roggenmehl 44.50—45, Posener Roggenmehl 45.50—47.50. Gesamttendenz schwach.

Danzig, 3. Dezember. Weizen 23, Roggen 16 bis 16.25, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie 13.50—14 Gulden für 100 kg.

Thorn, 3. Dezember. Die Saatenfirma B. Hozakowski notiert für 100 kg in Złoty loko Ladestation: roter Klee 120—160, weisser 160—230, Schwedenklee 200—225, gelber 140—150, in Hülsen 60—65, Inkarnatklee 200—220, Wundklee 80—90, Inlandsraygras 80 bis 90, Seradella 22—26, Sommerwicke 32—34, Winterwicke 70—75, Peluschken 29—31, Viktoriaerbsen 44 bis 50, Felderbsen 32—34, Senf 60—65, Blaulupine 18 bis 20, gelbe 22—24, Hanf 70—80, blauer Mohn 110 bis 120, grauer Mohn 135—145.

Wilna, 3. Dezember. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel franko Wilna: Roggen 25—26, Hafer 24—25, Grützgerste 24—25, Braugerste 28—29, Weizenkleie 20—22, Roggenkleie 17—18, Leinkuchen 47 bis 48. Tendenz behauptet.

Berlin, 3. Dezember. Getreide- und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 240—242, Roggen, märk. 173—175, Braugerste 187—203, Futter- und Industriegerste 167—177, Hafer, märk. 152—160, Weizenmehl 29.25—35, Roggenmehl 24.75—27.75, Weizenkleie 11 bis 11.50, Roggenkleie 9.75—10.50, Viktoriaerbsen 29 bis 38, kleine Speiseerbsen 24—28, Futtererbsen 21 bis 22, Peluschken 20.50—22, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, blaue Lupinen 13.75—14.75, gelbe Lupinen 16.50—17.25, Rapskuchen 18.50—19, Leinkuchen 23.80—24, Trockenschnitzel 8.90—9.40, Soya-Schrot 18.30—18.75, Kartoffelflocken 15.40—16. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Mit Normalgewicht 755 gr vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen. Loko-Gewicht. 74.5 Kilogramm Hektoliter-Gewicht. 251 bis 251.50, März 266.50 und Geld, Mai 274. Roggen. Loko-Gewicht. 69 Kilogramm Hektoliter-Gewicht. Dezember 189—190, März 205.75—206.50, Mai 216.50. Hafer. Dezember 163.50—163, März 183—181.50.

Produktenbericht. Berlin, 4. Dezember. Die scharfen Preissteigerungen an den Auslandsmärkten, namentlich an den argentinischen Terminbörsen, die auf unbefriedigende Druschresultate in Argentinien zurückzuführen waren, haben hier zu einer leichten Geschäftsbelebung Veranlassung gegeben. Die Nachfrage für Mehl hat sich gebessert, und die Mühlen bewilligten für Weizen und Roggen die etwa 2 bis 3 Mark höheren Forderungen des Inlandes, ohne dass sich das Angebot wesentlich verringert hat. Am Lieferungsmarkt lagen besonders die Dezembersichten bei Preissteigerungen um 3½ bzw. 3 Mark fest, die Reports haben sich weiter verringert, was auf eine Gesundung der Marktlage schliessen lässt. Die späteren Sichten setzten 1½—2 Mark höher ein. Weizen- und Roggenmehle sind in den Mühlenofferten bis um 50 Pfennig erhöht, auf diesem Preisniveau waren lebhaftere Umsätze für den laufenden Bedarf zu beobachten. Für Hafer sind die Forderungen gleichfalls höher gehalten, werden vom Konsum jedoch nur zögernd bewilligt. Gerste findet nur in besseren Brau- und Industriequalitäten Beachtung.

Heu und Stroh. Berlin, 3. Dezember. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter. Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark. Roggenstroh drahtgepresst 1.30 bis 1.55, Weizenstroh drahtgepresst 1.25—1.40, Haferstroh drahtgepresst 1.20—1.40, Gerstenstroh drahtgepresst 1.20—1.35, Roggenlangstroh 1.45—1.60, Roggenstroh bindfadengepresst 1.25—1.35, Weizenstroh bindfadengepresst 1.20—1.30, Häcksel 1.95—2.20, Heu, handelsüblich 2.90—3.30, Heu, gutes, 1. Schnitt 3.40 bis 4, Thymothee 4.50—5, Mielitzheu: Warthe, lose, 2.60—3, Havel, lose, 2.50—2.80, Kleeheu 4.40—4.90, Heu, drahtgepresst 40 Pfg. über Notiz.

Butter. Berlin, 3. Dezember. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Die Preise vom 3. Dezember ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers) per Zentner 1. Qualität 182, 2. Qualität 165, abfallende Qualität 149. (Butterpreise vom 30. November: 186, 169, 153 Mk.) Tendenz: Ruhig.

Vieh und Fleisch. Berlin, 3. Dezember. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 1621 (darunter Ochsen 195, Bullen 470, Kühe und Färsen 956), Kälber 2430, Schafe 3346, Schweine 10 034. Zum Schlachtviehhof direkt seit letztem Viehmarkt 1501, Auslandsschweine 1675. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in RM. — Ochsen: sonstige vollfleischige jüngere 54—57, fleischige 47—51, gering genährte 40—45. — Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 54—55, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 51 bis 53, fleischige 48—50, gering genährte 40—46. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43—46, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30 bis 40, fleischige 26—28, gering genährte 20—25. — Färsen (Kalbinnen): vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 54—55, vollfleischige 46—51, fleischige 35—44. — Fresser: mässig genährtes Jungvieh 35—44. — Kälber: beste Mast- und Saugkälber 80—91, mittlere Mast- und Saugkälber 60—78, geringe Kälber 45—58. — Schafe: mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 66—69, 1. 57—64, 2. 40—48, fleischiges Schafvieh 38 bis 48, gering genährtes Schafvieh 32—37 — Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 77, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 77, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 76—77, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 73 bis 76, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 70—72, Sauen 65—66. — Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schafen langsam, bei Schweinen ziemlich glatt.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	4. 12.	3. 12.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	49.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	88.00 +	87.50G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	38.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	21.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	63.50G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	4. 12.	3. 12.		4. 12.	3. 12.
Bank Polski	—	167.0 +	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	90.00 +	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	48.50 +	48.50B	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	90.00G	Tri	—	—
Centr. Skor	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig

G. = Nachfrage. B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 3. Dezember. Der in den letzten Tagen erreichte Tiefstand des Umsatzes erfuhr auch heute keine Besserung. Am meisten umgesetzt wurden Bankaktien, während alle anderen Märkte mehr oder weniger vernachlässigt waren. Die Tendenz verschlechterte sich und war gegen Schluss der Börse fallend. Das herauskommende Material fand nicht immer Aufnahme, so dass von Bankaktien, Bank Polski 1.50 zł und Bank Zachodni 2 zł verloren. Cukrownia Chodorów behauptet. In Warschauer Kohlengesellschaft war das Angebot zu stark und die Gewinne der letzten Tage gingen heute glatt verloren. Von Metallaktien wurde nur Starachowieckie umgesetzt. An allen anderen Märkten war von Umsätzen nichts zu hören.

Am Markt für festverzinsliche Werte war die Tendenz heute behauptet und ruhig. Das Geschäft ist von normalen Ausmassen immer noch weit entfernt, Abschlüsse kamen jedoch zu behaupteten Kursen zustande. Nur die beiden Prämienanleihen waren etwas zu stark angeboten und verloren einige Prozent. Für private Pfandbriefe ist die Tendenz immer noch uneinheitlich. Die Umsätze haben heute eher noch abgenommen.

Am Devisenmarkt hat die Nachfrage nachgelassen, die an und für sich schon trostlose Geschäftsstille verschlechterte sich noch mehr. Ungeachtet dessen blieb die Tendenz für Devisen fest, da der grösste Teil wieder etwas höher bewertet wurde. Unverändert waren nur Wien und New York, schwächer Prag und Rom, während der Rest bis zu 7 gr gewann. Der Dollar wurde unverändert bewertet.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.90½, Goldrubel 4.65, Tscherwonetz 1.62¼ Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 891.50.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.80, Budapest 156.15, Bukarest 5.31¾, Helsingfors 22.41, Madrid 123.60, Kopenhagen 239.08, Riga 171.70, Stockholm 240, Danzig 173.89, Berlin 213.40, Montreal 8.80, Sofia 6.44.

Fest verzinsliche Werte.

	3.12.	2. 12.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	65.00	65.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	49.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	116.25	117.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	

Industrieaktien.

	3.12.	2. 12.		3.12	2.12
Bank Polski	166.00	167.50	Węgiel	70.00	72.50
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	73.00	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	105.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	69.00	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21.75	21.85	Rohn	—	—
Brown Bover.	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Staporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	158.50	158.50	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gesławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	103.00
W. T. F. Cukr.	—	28.00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: fallend.

Amtliche Devisenkurse.

	3.12. Geld	3. 12 Brief	2. 12 Geld	2. 12 Brief
Amsterdam	358.92	360.72	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.45	125.07	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.38	43.60	43.38	43.595
New York	8.875	8.915	8.8750	8.9150
Paris	35.03	35.21	35.03	35.2050
Prag	26.365	26.50	26.37	26.5050
Rom	46.56	46.80	46.57	46.81
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	239.27	240.47
Wien	125.18	125.80	125.18	125.80
Zürich	172.71	173.57	172.665	173.525

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Danzig, 3. Dezember. Warschau 57.41—57.56, der Złoty 57.44—57.59, London 25—25.00¾, Berlin 122.497—122.803.

Im Privathandel wird gezahlt: New York 5.12½ Złoty gegen Dollar 8.90, 100 Gulden 173.90 Złoty.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. Dezember. Die Abschwächungen am Schluss der gestrigen Börse, die hauptsächlich auf Vorstössen der Baissepartei, hervorgerufen durch die Schwäche des Kunstseidemarktes, basierten, mussten zwangsläufig schon bei den kleinsten Anregungen bzw. Kaufaufträgen heute durch eine Erholung abgelöst werden. Die ersten Kurse lagen denn auch in der Tat bemerkenswert fest, und Spezialwerte gewannen bis zu 7 Prozent. Die Umsatztätigkeit war im Vergleich zu den Vortagen etwas lebhafter, wobei allerdings das Publikum nur wenig in Erscheinung trat. Das vorhandene kleine Kaufauslandsinteresse stieg aber auf relativ leere Märkte und erwirkte die bereits erwähnte stärkere Befestigung. Man wies vor allem auf den gestrigen festen New Yorker Börsenschluss hin. Im einzelnen betrugen die Gewinne bei Reichsbankanteilen 7⅜ Prozent, Siemens 7⅝ Prozent, Polyphon 6½ Prozent und am variablen Markt bei Berger 7 Prozent und Lorenz 4 Prozent usw. Bei der Mehrzahl der Papiere ging der Gewinn aber nicht über 4 Prozent hinaus. Der Kunstseidemarkt lag aus den gestern bereits erwähnten Dividendenbefürchtungen ausgesprochen schwach. Hier verloren Bemberg schon zum ersten Kurse 6 Prozent und mussten im Verlaufe um weitere 6 Prozent nachgeben, während Acu zunächst 3 Prozent und später ebenfalls weitere 3 Prozent einbüssten. Diese Bewegung löste im Verlaufe eine allgemeine Verstimmung aus, so dass das Geschäft merklich nachliess und die Kurse infolgedessen etwas abbröckelten. Als dann am Kunstseidemarkt Stützungskäufe einzusetzen schienen, bekam der feste Grundton der Börse wieder die Oberhand, und das Kursniveau konnte sich wieder etwas heben. Erwähnenswert ist eine vorübergehende Befestigung von Felten, die um 3 Prozent auf 117.5 Prozent anziehen konnten. Auch Kaliwerte konnten vorübergehend bis zu 3 Prozent gewinnen, wobei man wieder von französischen Käufen sprach. Der Anleihenmarkt lag ruhig, Ausländer nicht einheitlich, Pfandbriefmarkt ruhig, Goldpfandbriefe freundlicher. Devisen weiter angeboten, Pfunde, Schweiz unverändert, Spanien fester. Am Geldmarkt machte die Erleichterung kleine Fortschritte, man nannte Tagesgeld mit 8—10 Prozent, vereinzelt darunter bis 7¾ Prozent, Monatsgeld mit 8½—10 Prozent, für Warenwechsel war kein Satz.

Terminpapiere

(Anfangskurse.)

	4. 12.	3. 12.		4. 12.	3. 12
Dt. R.-Bahn	86.25	86.12	Goldschmidt	—	62.75
A.G.f.Verkehr	117.75	117.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	129.50
Hamb.-Amer.	101.37	99.50	Harpen. Bgw.	—	130.25
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	109.75	110.62
Hansa	—	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	98.87	97.75	Ilse Bgbau.	—	215.00
Al. Dt. Kr. Anst.	118.00	118.00	Kali. Asch.	—	186.00
Barmer Bank	117.50	117.25	Klöcknerw.	—	91.25
Berl. Hls.-Ges.	178.00	177.50	Köln-Neuess.	—	108.00
Com. u. Pr.-Bk.	155.50	155.75	Löwe, Ludw.	—	164.00
Darmst. Bank	239.25	238.25	Mannesmann	—	92.62
Deutsch. Bank	150.25	150.75	Mansf. Bergb.	—	114.00
Disc.-Ges.	150.25	150.75	Metallwaren	—	113.25
Dresdner Bk.	149.50	149.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	70.75
Schulth. Patz.	282.25	279.50	Oschl. Koksw.	95.50	96.75
A. E. G.	162.00	161.50	Orenst. u. Kop.	71.00	71.00
Bergmann	—	207.00	Ostwerke	217.50	216.00
Berl. Msch.-F.	56.50	55.62	Phönix Bgbau	102.62	102.50
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	245.50	244.87
Cop. Hisp. Am.	325.00	322.25	Rh. Elek.-W.	144.00	144.50
Charl. Wasser	93.50	92.87	Rh. Stahlwk.	106.00	104.25
Conti Caoutch.	146.50	146.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	40.00	39.75	Rütgerswerke	70.75	70.50
Dessauer Gas	160.75	160.00	Salzdetfurth	317.50	313.75
Dt. Erdöl-Ges.	95.87	95.75	Schl. Elek.-W.	154.50	152.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	185.25	183.50
Dynam. Nobel	—	82.00	Siem. & Halske	293.00	89.75
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh.	—	148.25
El. Licht u. Kr.	168.00	166.50	Transradio	125.00	124.50
Essen. Steink.	129.25	128.00	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	181.00	176.50	Ver. Stahlw.	104.50	104.75
Felten u. Guill.	114.50	115.00	Westeregeln	198.25	194.62
Gelsenk. Bgw.	126.00	125.62	Zellst. Waldh.	182.00	181.00
Ges. f. el. Unt.	162.00	163.50	Otavi	54.62	53.50

	4. 12.	3. 12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.10	50.10
" " 60-90 000	50.10	50.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.37	8.60

Industrieaktien.

	4. 12.	3. 12.		4. 12.	3. 12.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	52.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	126.00
Aschaffenbrg.	138.00	135.25	Motor. Deutz	—	65.00
Bemberg	170.00	194.00	Nordd. Wolle.	—	101.00
Berger, Tiefb.	297.50	294.00	Pöge, Eltr.-W.	21.00	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	12.00	Sachsenwerke	95.75	96.00
Dt. Eisenhd.	67.00	68.50	Sarotti	134.75	—
Feldmühle	156.50	157.00	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	15.75
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	218.50	216.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	101.50
Lahmeyer	—	158.00			

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	4. 12. Geld	4. 12. Brief	3. 12. Geld	3. 12. Brief
Buenos Aires	1.728	1.732	1.728	1.732
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.36	20.40	20.356	20.396
New York	4.1715	4.1795	—	—
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam	168.42	168.76	168.37	168.71
Athen	—	—	—	—
Brüssel	—	—	58.375	58.495
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	—	—	—	—
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	111.91	112.13	111.87	112.09
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	111.81	112.03	111.81	112.03
Paris	—	—	—	—
Prag	—	—	—	—
Schweiz	—	—	—	—
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Stockholm	112.40	112.62	112.34	112.56
Stalin	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Wien	92.14	92.32	92.14	92.32
Reykjawik 100 Kronen	—	—	—	—
Riga	—	—		—

Ostdevisen. Berlin, 3. Dezember. Riga 80.45 bis 80.62, Kowno 41.74—41.89, Warschau 46.70—46.90, Helsingfors 10.486—10.506, Talinn 111.73—111.95, Kattowitz 46.75—46.95, Posen 46.775—46.975.

Der Złoty am 3. Dezember. Zürich 57.80, London 43.49, New York 11.25, Mailand 214.25, Prag 377.75.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 3. Dezember. Gestern vormittag wurde in der Berlinerstraße der fünfjährige Henryk Rozciszewski von dem Auto P Z. 43 092, das von dem Chauffeur Alfons Heller gesteuert wurde, überfahren. Der Knabe erlitt erhebliche Verletzungen und wurde in das St. Florianstift eingeliefert. Bald darauf starb das Kind. — Zu einem blutigen Zwischenfall kam es in der Nacht zum Sonntag in dem Restaurant in der Langestraße 16 in Kl.-Bartelsee. Zwischen dem Gastwirt Kaźmierczak und seinem Sohn Leo einerseits, einem Manne namens Jan Rutyna und dem Soldaten Stefan Łazarz andererseits kam es zu einer Auseinandersetzung, die schließlich in eine Schlägerei ausartete, in deren Verlauf der Gastwirt und sein Sohn Revolver zogen und Schüsse auf ihre Gegner abgaben. Rutyna brach mit einem Schuß durch die Lunge zusammen, während Łazarz eine Handverletzung davontrug. Letzterer wurde nach Anlegung eines Verbandes in das Militärspital in Thorn eingeliefert. Rutyna wurde in dem Städtischen Krankenhause untergebracht. Sein Zustand ist ernst, jedoch nicht lebensgefährlich. Die beiden Schützen wurden verhaftet. — Sonntag vormittag beobachteten Passanten eine weibliche Person, die sich in der Nähe der Stadtschleuse in die Brahe warf. Ein Augenzeuge legte seinen Mantel ab und sprang der Lebensmüden nach. Er konnte sie sicher an das Ufer bringen. Die Selbstmordkandidatin wurde dann durch die Rettungswache in das Krankenhaus geschafft, wo sie schon nach kurzer Zeit von einer anderen weiblichen Person abgeholt wurde, bevor noch das Krankenhauspersonal an die Feststellung der Personalien der Eingelieferten herangegangen war.

* **Gnesen,** 3. Dezember. Der Minister hat zum Burgstarosten für den Stadtkreis den Gnesener Starosten Słaby ernannt.

* **Kolmar,** 3. Dezember. Seine Prüfung als Fleischermeister bestand vor der Handwerkskammer in Bromberg Paul Lück. — Ein durchgehendes Gespann des Gastwirts Nowakowski aus Wymysław raste am Mittwoch, vom Alten Markt kommend, die ulica Raczkowskiego hinunter und stieß dabei auf das vor einem Hause stehende Auto des Fräulein Dr. Spitzer aus Budzyn. Durch den Zusammenprall wurde das Pferd frei und stürzte, ohne Schaden zu nehmen, auf das Trottoir. Das Vorderteil des Autos wurde leicht beschädigt. Auf dem Wagen zerschlug ein Ballon mit 20 Liter Czysta, der auf die Straße lief.

* **Mogilno,** 3 Dezember. In der Nacht zum 27. v. Mts. drangen in Kolodziejewo bisher unermittelte Diebe in die Wohnung des Landwirts Jan Zieliński und stahlen verschiedene Damen- und Herrenkleidung, sowie Wäsche im Werte von rd. 5000 Złoty.

* **Obornik,** 3. Dezember. In der Nacht zum Sonntag wurden bei einem Einbruch aus der Gastwirtschaft von Adamczewski in Boguniewo von einem unerkannt entkommenen Diebe 600 Złoty gestohlen.

* **Ostrowo,** 3. Dezember. Auf dem Gute Mączniki brannte ein Strohschober des Besitzers Jan Niemojewski im Werte von 1500 Złoty nieder. Das Feuer hatte der Fornal Józef Danielak verursacht, der einen noch glimmenden Zigarettenstummel weggeworfen hatte.

* **Strelno,** 3. Dezember. Am vorletzten Sonnabend fand hier die Einweihung des neuen Gebäudes der Kreiskrankenkasse an der Młyńskastraße, Ecke Heiligegeiststraße, statt.

* **Schubin,** 3. Dezember. In Zędowo brannte die Scheune des Wirts Theodor Mentzel mit landwirtschaftlichen Maschinen im Gesamtwerte von 17 000 Złoty aus unbekannter Ursache nieder.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Berent,** 3. Dezember. Wie wir berichteten, wurde in Elsenthal (Foßhütte) im Kreise Berent der Besitzer Kaźmierczyk erschossen. Als der Tat verdächtig wurde, wie polnische Pressestimmen melden, der Landwirt Wencki verhaftet. Beide sollen vor einiger Zeit aus Kongreßpolen zugewandert sein. Die Tat stellt vermutlich einen Racheakt dar.

* **Briesen,** 3. Dezember. Seinen 70. Geburtstag feierte gestern der hierorts wohnende Lehrer a. D. Karl Klebs. Länger als 40 Jahre hat er an der einklassigen Volksschule in Czeplinken im Kreise Graudenz gewirkt. Vor einigen Jahren wurde er von der Schulbehörde in den Ruhestand versetzt, worauf er nach Briesen verzog. Immer noch ist er für die deutsche Volksgemeinschaft und die evangelische Kirche tätig, so zum Beispiel durch Verrichtung von Diakondiensten in Orten mit unbesetzten Pfarrstellen.

* **Neumark,** 3. Dezember. Die Errichtung einer Volksküche beabsichtigt der Magistrat auch diesmal durchzuführen. — Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein Mann namens Szulim Landkart aus Będzin verhaftet und dem hiesigen Burggericht zugeführt. Er hatte auf unlegale Weise vor zwei Wochen die polnisch-tschechische Grenze überschritten. — In der letzten Zeit wurde die Brücke auf dem Feldwege Grądy—Kielpin beschädigt, indem ein bis dahin unbekannter Täter mit einem Bohrer Löcher in die Balken gebohrt, in diese Petroleum gegossen und dann angezündet hatte. Dadurch ist das eine Geländer verbrannt. Die Brücke kann aber noch benutzt werden.

* **Thorn,** 3. Dezember. Als Leiche geborgen wurde aus dem Kanal bei Scharnau hiesigen Kreises der im Culmer Kreise wohnhafte Franciszek Miedziński. Er war am 2. November nach Scharnau gegangen, um sich von dort Geld abzuholen, und ist vermutlich von der Brücke in den Kanal gestürzt. Nach ärztlichem Befund ist der Tod durch Ertrinken eingetreten; irgend welche Körperverletzungen konnten nicht festgestellt werden.

* **Zempelburg,** 3. Dezember. In der vergangenen Woche wurde der Besitzer Strzyżek aus dem nahe gelegenen Dorfe Klein-Wisniewke hiesigen Kreises als Gemeindevorsteher vereidigt, nachdem seine Wahl bereits verschiedene Male nicht bestätigt worden war. Bisher wurde dieses Amt von einem Besitzer aus dem vier Kilometer entfernten Dorfe Gr.-Lutau verwaltet, so daß durch diese Wahl nun für die Gemeinde eine Erleichterung eingetreten ist.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kalisch,** 3. Dezember. Im Jahre 1919 war im Kreise Kalisch die Familie Jakubowicz, bestehend aus acht Personen, von einem gewissen Szmaj ermordet worden. Nur ein achtjähriger Knabe, der sich unter einem Bett versteckt hatte, war am Leben geblieben. Der Mörder floh ins Ausland und konnte trotz eifriger Nachforschungen nicht ermittelt werden. Vor kurzem erhielt nun die Frau des Szmaj, die inzwischen eine neue Ehe eingegangen war, einen Brief aus Oels in Schlesien, in dem ihr Mann den Wunsch ausspricht, wieder zu ihr zurückkehren zu wollen. Die Frau übergab diesen Brief der Polizei, die sich an die deutsche Staatsanwaltschaft in Oels wandte. Szmaj wurde verhaftet und wird von den deutschen Behörden demnächst ausgeliefert werden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Gnesen,** 3. Dezember. Für verschiedene Einbrüche und Diebstähle verurteilte das Gericht den Leon Pękala zu 3 Jahren, Zygmunt Wojciechowski zu 25 Monaten und Edward Szczepaniak zu 4 Monaten Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Sm. in G. Ihr Pächter muß unseres Erachtens im Sinne des Pachtvertrages Ihr Gemeindegut haben voll ausbezahlen und nur ein Viertel Ihrer Steuern abziehen.

H. H. N. Sie müssen ein Patent lösen.

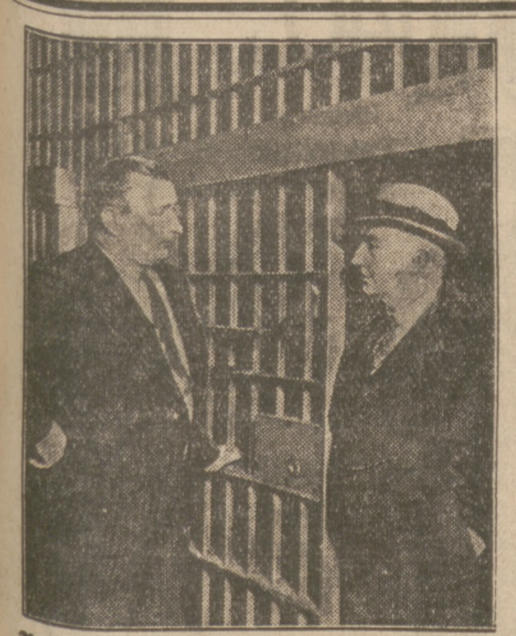
Wettervoraussage für Donnerstag, 5. Dezember.

= **Berlin,** 4. Dezember. Für das mittlere Norddeutschland: **Wechselnde, meist starke Bewölkung und wieder milder; südwestliche Winde; zeitweise Regen. — Für das übrige Deutschland: Ueberall mild und vielfach Regenfälle.**

Stellengesuche

fahrt des „Graf Zeppelin“ mit der Südpolexpedition Byrds nicht verglichen werden könne. Während am Südpol die meteorologischen Verhältnisse noch unerforscht seien, kenne man die Wetterlage in der Arktis jetzt schon so weit, daß man imstande sei, vorher zu sagen, daß das Frühjahr einer Luftschiffexpedition kaum irgendein Risiko oder eine Ueberraschung zu bringen vermöge. Besonders in den Monaten April bis Juni könne von einer Vereisungsgefahr, die nach der unglücklichen Expedition Nobiles von den Versicherungsgesellschaften als schweres Gefahrenmoment betrachtet werde, gar keine Rede sein. Versuche, die vor acht Tagen in England an dem Luftschiff „R. 101“ gemacht wurden, ergaben, daß bei der allein kritischen Temperatur von ½ Grad unter Null bei schwerem Nebel wohl die Metallteile der Gondel einen leichten Eisüberzug zeigten, während die präparierten Stoffhüllen überhaupt keine Eisbildung zuließen.

Fridtjof Nansen will, um auch der breitesten Oeffentlichkeit die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Forschung in der Arktis klar zu machen, am 9. Dezember auf der Deutschen Welle einen Vortrag über die Polarfahrt des „Graf Zeppelin“ halten.



Mr. Wallace studiert die Chikagoer Verbrecherwelt.

Der englische Kriminal-Schriftsteller Mr. Wallace, der durch seine spannenden Detektivromane und Theaterstücke auch in Europa sehr bekannt ist, hält sich zurzeit in Chicago auf, um dort die amerikanische Verbrecherwelt, die nirgends so auffällig in Erscheinung tritt wie gerade in Chicago, zu studieren. Sein Weg führte auch, wie unser Bild zeigt, in das Staatsgefängnis von Illinois. — Rechts: Mr. Wallace, links: der Gefängnisdirektor.

Aus Kirche und Welt.

In der Johannesgemeinde in Lodz wurde die Gründung eines Greisenheimes beschlossen, das für die Stadt Lodz eine unbedingte Notwendigkeit ist.

*

Ein evangelischer Führer, Dr. Ohlemüller, der Generalsekretär des Internationalen Verbandes zur Verteidigung und Förderung des Protestantismus, hat vom ungarischen Reichsverweser den seltenen und hohen Orden des ungarischen Verdienstkreuzes 2. Kl. erhalten.

*

Der verstorbene Kirchenhistoriker Professor Mirbt hat der Göttinger Universitätsbibliothek den missionsgeschichtlichen und kolonialpolitischen Teil seiner Bücherei, etwa 2000 Bände, vermacht.

*

Die neuen russischen Wochentage heißen: Marx, Lenin, 3. Internationale, Industrialisierung und Kommune.

Aus der Republik Polen.

Minister Rauscher beim polnischen Delega ionsführer.

Warschau, 4. Dezember. Der deutsche Gesandte Rauscher ist gestern in Warschau eingetroffen. Gleich am Nachmittag hielt er mit dem Minister von Twardowski eine Konferenz ab. In offiziellen Kreisen wird erwartet, daß die Verhandlungen in kurzer Zeit beendet sein werden.

Das Urteil gegen den Mariawitenbischof.

Warschau, 4. Dezember. Das Appellationsgericht hat das Urteil des Bezirksgerichts von Plock gegen den Mariawitenbischof Kowalski, der nach Anwendung der Amnestie zu 2 Jahren und 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, bestätigt. Der Staatsanwalt verlangte sofortige Verhaftung des Angeklagten, das Gericht gab aber dem Antrage der Verteidigung statt, wonach Kowalski gegen eine Kaution von 1000 Zloty auf freiem Fuße bleibt.

Gerücht.

Warschau, 4. Dezember. Es ist das Gerücht verbreitet, daß der neuernannte Warschauer Vizewojewode Gronziewicz demnächst zurücktreten solle.

Devey beim Verkehrsminister.

Warschau, 4. Dezember. Der Verkehrsminister Kuehn empfing gestern den Finanzberater Devey. Es wurden die gegenwärtig gepflogenen Verhandlungen zwischen der Gesellschaft „Lilpop, Rau u. Loewenstein“ mit einer amerikanischen Gesellschaft, die beträchtliche Summen investieren soll, besprochen. Ferner wurde, wie verlautet, die Angelegenheit der Kommerzialisierung der Eisenbahnen erörtert.

Die schwere Lage der Landwirtschaft

Warschau, 4. Dezember. (AW.) Im Zusammenhang mit der ungemein schweren Lage, in der sich der mittlere und Großgrundbesitz befindet, weist der Hauptvorstand des Landwirtsverbandes (Związek Ziemian) darauf hin, daß diese Lage nicht nur zahlreiche Zahlungsschwierigkeiten hervorgerufen hat, sondern auch eine Reihe von gemeinschaftlichen Erklärungen über die Unmöglichkeit, sowohl den Kreditverpflichtungen, als auch den öffentlichen Abgaben gerecht zu werden. Der Hauptvorstand des Landwirtsverbandes stellt jedoch fest, daß er angesichts der Gefahr, die sich aus einer falschen Auslegung der allgemeinen Zahlungsschwierigkeiten ergeben könnte, sich auf den Standpunkt stellt, daß es unbedingt nötig ist, sich dahin zu bemühen, die Leistungen an den Fiskus gewissenhaft und gern zu tragen. Der Hauptvorstand scheut sich nicht, öffentlich festzustellen, daß er jede Aktion für unzulässig hält, die den Rahmen einer begründeten Notwendigkeit, sich um Erleichterungen und Zahlungsaufschübe zu bemühen, übersteigt. Alle anderen, die die Möglichkeit einer fristgemäßen Entrichtung der Abgaben haben, werden zu gewissenhafter Pünktlichkeit aufgefordert.

Versammlungen der Sozialdemokraten.

Lemberg, 2. Dezember. (AW.) Die P. P. S. hatte für Sonntag eine große Versammlung in der Philharmonie angekündigt. Da das Starostwo Grodzkie diese Versammlung aus Sicherheitsgründen nicht gestattete, weil der Saal der Philharmonie einzustürzen drohte, veranstaltete die P. P. S. sieben Versammlungen an verschiedenen Punkten der Stadt. Drei Versammlungen wurden aufgelöst, weil die Redner gegen die Regierung vorgegangen waren, eine Versammlung mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit, da die anwesenden Kommunisten die Versammlung für Zwecke ihrer Agitation ausnutzen wollten. Die übrigen Versammlungen nahmen einen ruhigen Verlauf.

Eine Erklärung des Präsidenten am Posener Appellationsgericht.

Posen, 4. Dezember. Die „Gazeta Zachodnia“ bringt eine Erklärung des Präsidenten des Posener Appellationsgerichts, Zakrzewski, zu den Presseartikeln über angeblich ungültige Urteile, die vom Bezirksgericht in Posen gefällt wurden. Die Erklärung lautet: „Die Frage, ob ein Burgrichter berufen ist, in Angelegenheiten, die dem Einrichter-System unterliegen, im Bezirksgericht zu verhandeln und Urteile zu fällen, hat in einem Falle in der Rechtsprechung des Appellationsgerichts, das diese Frage vom formal-rechtlichen Gesichtspunkt erörterte, Zweifel geweckt. Die Aufsichtsbehörden der Rechtsprechung haben noch vor der Bekanntgabe jenes Urteils diese zweifelhafte Rechtsfrage den maßgebenden Stellen zur Entscheidung übergeben. Insbesondere ist die Angelegenheit Gegenstand einer Erörterung durch die Generalversammlung der Appellationsrichter des hiesigen Appellationsgerichts gewesen. Auch hat sich das Justizministerium um Aufklärung der betreffenden Rechtsvorschrift, die Differenzen in der Rechtsprechung hervorrufen könnte, an das Oberste Gericht in Warschau als die Stelle gewandt, die im Sinne des Gesetzes dazu berufen ist, in solchen Fragen Aufklärung zu erteilen. Was den Standpunkt der hiesigen Staatsanwaltschaft betrifft, so erheben, außer einem einzigen Falle, die Funktionäre der Staatsanwaltschaft in Strafsachen, die in Bezirksgerichten dem Einrichter-System unterworfen wurden, keinen Vorwurf deshalb, weil solche Angelegenheiten einem Bezirksgericht zugeteilten Burgrichter zur Entscheidung übertragen wurden.

Die Tagespresse hat also mit Unrecht infolge falscher Informationen unter dem rechtsuchenden Publikum Unruhe verursacht.“

Ministervortrag auch in Kattowitz.

Kattowitz, 1. Dezember. (A. W.) Gestern nachmittag hielt der Postminister Boerner im Stadttheater einen Vortrag über das Thema: „Das Großmachtpolen und die heutige Verfassung“. Dem Vortrage wohnten Vertreter der Behörden mit dem Wojewoden Grażyński, dem General Dr. Zając, dem Eisenbahnpräsidenten Ing. Niebieszczański, dem Postpräsidenten Kuntze und ein zahlreich versammeltes Publikum bei, das den Zuschauerraum füllte. Auf der Bühne nahmen Vertreter des Organisationskomitees in der Person des Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung, Dr. Dąbrowski, des Stadtpräsidenten Dr. Kocur und des Regierungskommissars der Kattowitzer Handelskammer, des früheren Senators Kowalczyk, Platz. Der Minister betonte zu Beginn seiner Rede, daß er als Techniker reden werde, der das Wirtschaftsleben kenne, und faßte das Thema in die Form einer Antwort auf folgende drei Fragen:

1. Entspricht die gegenwärtige Verfassung den heutigen Bedürfnissen Polens und begünstigt sie seine Großmachtentwicklung?
2. Kann sie geändert werden? und
3. unter welchem Gesichtspunkt sollen die Aenderungen vorgenommen werden?

Bei der Besprechung dieser Fragen betonte der Vortragende mehrmals den Einfluß der Verfassung auf das Wirtschaftsleben des Staates, wobei er besonders die Bedeutung dieses Einflusses für Oberschlesien, das am meisten industrialisierte Gebiet des Landes, hinwies. Der Minister schloß seine Ausführungen, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß die Oberschlesier die Bemühungen der Regierung in der Idee „Alles für Polen“ unterstützten.

Nach dem Vortrage dankte der Stadtpräsident Dr. Kocur dem Minister für sein Erscheinen in Schlesien und den Vortrag.“

Vom Verband der Getreideexporteure

Posen, 4. Dezember. (A. W.) Auf Anfragen der „Agencja Wschodnia“ erklärte der Verband der Getreideexporteure in Posen, daß die Ausfuhrkontingente für Getreide, namentlich Roggen, durchaus nicht beschränkt seien, und daß der Verband weiterhin Ausfuhrbescheinigungen nach Maßgabe der Meldungen, entsprechend der Exportmöglichkeit, ausstellt.

Eine ernsthafte Nikotinvergiftung.

Warschau, 3. Dezember. (A. W.) Wie wir erfahren, machte der frühere Minister Czechowicz, jetzt leitender Direktor der Bank Ziemiański, vor einigen Tagen eine ernsthafte Nikotinvergiftung durch, die eine bedeutende Herzschwäche zur Folge hatte. Mit Rücksicht auf den schlechten Gesundheitszustand entschloß sich der frühere Minister, Urlaub zu nehmen und wandte sich an den Vorstand der Bank. Daher rührt wahrscheinlich das Gerücht von seinem angeblichen Rücktritt als leitender Direktor der Bank Ziemiański, was durchaus nicht den Tatsachen entspricht.

Die letzten Telegramme.

Jackson Treynolds wird nicht Vorsitzender der Internationalen Bank

Neuyork, 4. Dezember. (R.) Jackson Treynolds, der mit dem Dampfer „Isle de France“ hier eintraf, erklärte die Gerüchte für unzutreffend, wonach er Vorsitzender der Internationalen Bank werde, falls diese gegründet würde. Er fügte hinzu, er werde die Annahme des Vorsitzes ablehnen, wenn er ihm, was bisher nicht der Fall gewesen sei, angeboten würde.

Erholungsreise des neuen mexikanischen Präsidenten.

Mexiko, 4. Dezember. (R.) Der neue mexikanische Präsident Rubio ist nach den Vereinigten Staaten abgereist, wo er sich zur Erholung in ein Sanatorium begeben wird. Die Abreise Rubois, der sein Amt im Februar 1930 antritt, wurde geheim gehalten, um etwaigen Anschlägen seiner Feinde vorzubeugen.

Eine russisch-chinesische Vereinbarung.

Moskau, 4. Dezember. (R.) Ueber die Unterzeichnung einer russisch-chinesischen Vereinbarung berichtet das amtliche russische Nachrichtenbüro. Danach ist eine Vereinbarung unterzeichnet worden, in der sich die Regierung der Mandschurei bereit erklärt, den derzeitigen Verwaltungsvorsitzenden der Ostbahn abzusetzen. Rußland erklärt sich bereit, an Stelle des vorherigen Direktors und Vizedirektors neue Personen für diese Posten zu ernennen.

Erneuter Ausbruch des Vulkans Mont Pelé.

Paris, 4. Dezember. (R.) Nach einer im „Echo de Paris“ veröffentlichten Agentur-Meldung aus Fort de France ist gestern ein neuer, eine halbe Stunde dauernder Ausbruch des Vulkans Mont Pelé erfolgt.

Ein Erfolg in London.

London, 4. Dezember. (R.) Der deutsche Dirigent Wilhelm Furtwängler gab in London ein Abschiedskonzert mit dem Berliner Philharmonischen Orchester. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Beifall war ungeheuer und verstummte erst, als das Orchester den Saal verließ.

Meuterei in China.

Nanking, 4. Dezember. (R.) In Mittelchina meuterte ein chinesisches Regiment und plünderte. Die Meuterei soll darauf zurückzuführen sein, daß das Regiment sich weigerte, gegen die aufständischen Truppen in China zu kämpfen. Da der Ort, in dem sich die Meuterei ereignete, gegenüber Nanking liegt, wurde der Fährdienst zwischen diesen beiden Städten eingestellt.

Liebestragödie.

Hof in Bayern, 4. Dezember. (R.) Gestern nachmittag erschoß der aus Hof stammende Klempnermeister Solger in Obermolbitz bei Altenburg die zurzeit in Altenburg beschäftigte Verkäuferin Seidel und brachte sich darauf selbst eine tödliche Verletzung bei. Die Seidel war früher in dem Betrieb von Solger in Hof tätig und hatte anscheinend ein Liebesverhältnis mit ihm.



Bruno Walter am Leipziger Gewandhaus.

Der frühere Generalmusikdirektor an der Städtischen Oper in Berlin, Bruno Walter, ist vom Leipziger Gewandhaus zum Dirigenten der berühmten Gewandhaus-Konzerte gewonnen worden.

Hund und Katze.

Richter: „Herr Hans L., sagen Sie uns doch, was war denn mit Ihrer Katze los, wegen der Sie heute als Angeklagter vor Gericht stehen?“

Angeklagter: „Welche Katze bitte, meinen Sie, Herr Richter? Ich habe nämlich drei Katzen zu Hause.“

Richter: „Ich meine die Katze, die am 19. September, nach Inhalt der polizeilichen Meldung, die Frau Else R. überfallen und gekratzt haben soll.“

Angeklagter: „Mit der Katze war das so: sie hatte kurz vorher Junge geworfen und war schon deshalb sehr nervös. Als sie auf die Straße kam, begegnete ihr die Frau R. mit einem großen Hund, der die Katze sehr böse ansah. Die Katze erschrak, wollte dann aber auf den Hund losgehen. Da trat Frau R. dazwischen und drohte der Katze mit der Peitsche. Da ist die Katze, was zu begreifen ist, wild geworden und auf Frau R. losgesprungen. Daß die Katze die Dame verletzt hat, kann ich nicht glauben, da sie sehr gutmütig ist (die Katze meine ich)“.

Richter: „Der Tierarzt bestätigt auch, daß die Katze harmlos ist.“ — Frau R. als Zeugin sagt: „Mein Hund sieht Katzen überhaupt nicht an. Die Katze ist ohne Grund auf mich gesprungen und hat mich am Arm gekratzt. Ich hätte gar keine Anzeige erstattet, wenn ich mich nicht sehr geärgert hätte.“

Richter: „Warum haben Sie sich denn geärgert?“ — Zeugin: „Ueber das Vorgehen der Katze. Mein Hund zahlt doch Steuern, die Katze nicht.“

Der Richter sprach schließlich den angeklagten Besitzer der nicht steuerzahlenden Katze frei.

Deutsches Reich.

Banknotenfälscher.

Bochum, 30. November. (R.) Die Polizei verhaftete mehrere Personen, die sich mit der Herstellung falscher Zwanzigmark-Reichsbanknoten befaßten und zwar den Markthändler Josef Sauer aus Herne, den Druckereibesitzer Ferdinand Wallbroehl aus Bochum, in dessen Betrieb die Falsifikate hergestellt wurden, und den Bergmann Emil Reychling aus Bochum. Durch Mittelspersonen wurden die Falsifikate in den Städten des Industriegebietes in den Verkehr gebracht. Die Polizei nahm in diesem Zusammenhang eine Anzahl Männer und Frauen in Herne, Gelsenkirchen und Geseke fest und beschlagnahmte eine Menge Beweismaterial.

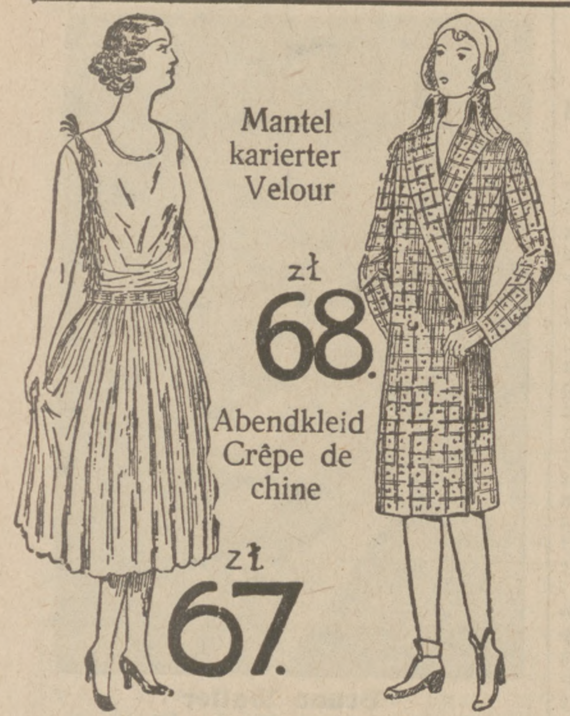
Aus anderen Ländern.

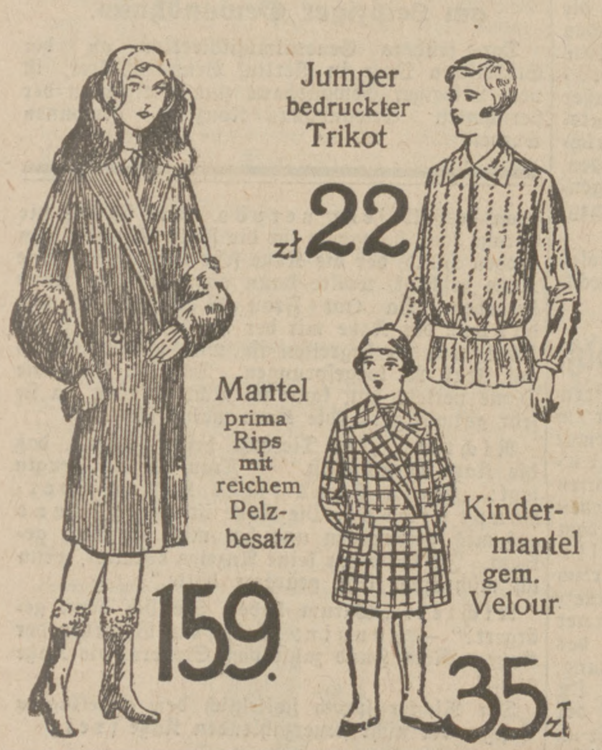
Das Militärflugwesen in Frankreich.

Paris, 27. November. (R.) Ueber das französische Militärflugwesen hat gestern der französische Luftfahrtminister eine Reihe von Gesetzentwürfen dem Parlament vorgelegt. Diese Gesetze beziehen sich unter anderem auf die Verwaltung des Flugzeugmaterials und auf die Rekrutierung des Flugzeugpersonals. Wie bereits früher mitgeteilt wurde, beabsichtigt der Luftfahrtminister die gegenwärtig in der Nähe von Paris untergebrachten großen Flugzeugwerke teilweise nach der Provinz zu verlegen. Ein entsprechendes Gesetz ist bereits vom Obersten Kriegsrat genehmigt worden und wird demnächst gleichfalls dem Parlament unterbreitet werden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.













Die Beerdigung meiner Frau

Elisabeth

findet am Freitag, dem 6. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Lowęcin aus statt.

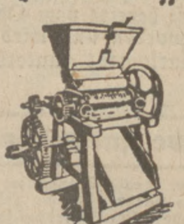
Hans Zippel nebst Angehörigen.

Hiermit spreche ich meinen **tiefgefühltesten Dank** dem Herrn Sanitätsrat Dr. Theodor Pincus für sein Entgegenkommen und hauptsächlich für seine opferfreudige Fürsorge und sorgfältige Pflege, welche er meinem inniggeliebten Töchterchen Olenka während ihrer Krankheit erwies, aus.

Helene Kycia, Poznań.



Verbesserte Universal-Walzen-Schrot- und Quetschmühle **„Oekonom“.**



Einfach, leistungsfähig, dauerhaft, billig.

Glänzend bewährt!

HUGO CHODAN, (früher Paul Seler)
Poznań, ulica Przemysłowa 23.

Ein Hufeisen bringt Glück!



Der Reifen ist gerade vor der **Südfruchthandlung** von

Kosicki,
Gwarna 10,

geplatzt.

Ist das für Dich nicht ein deutliches Zeichen dort einzutreten und Schokolade, Obst und Bonbons auf den weiteren Weg zu kaufen.

Patyk's Honigkuchen

nur Ia Qualität!

Wer gut kaufen und aufmerksam bedient werden will, deckt seinen **Weihnachtseinkauf** zeitig ein

Poznan, Aleje Marcinkowskiego 6
(an der Post)

Billiger

Weihnachts-Verkauf!

Riesenauswahl in Damenkonfektion
Woll- u. Seidenwaren für Mäntel, Kleider und Blusen
Herrenstoffe für Anzüge u. Paletots
Leinen- u. Baumwollwaren, Gardinen, Bettdecken etc.

empfiehlt zu ***fabelhaft billigen*** Preisen:

Dom Bławatów i Jedwabi

SALINGER i ROSENKRANZ

Poznań, Stary Rynek 62.

Reste fast umsonst!

Wohnhaus

mit 1 Morg. gutes Land nebst Scheune und Stallung in der Nähe der Stadt für 9000 zł **zu verkaufen.** Angebote an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1908.**

Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator“** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8

Möbl. Zimmer

an Herrn zu vermiet. **Sager,** Skarbowa 15, Bord., II. l.



Zusammensetzbare

BÜCHERSCHRÄNKE

vom kleinsten bis zum grössten liefert

Stanisław Skóra i Ska
POZNAŃ, Al. Marcinkowskiego 23
BYDGOSZCZ, ul. Gdańska 163

Erbregulierungshalber wird am **17. Dezember d. Js., vorm. 10 Uhr** die

August Weber'sche

Wirtschaft

in **Stary Szarki,** ca. 100 Morgen mit Wald, Wiese und viel schlagreifem Holz, einschl. tot. u. leb. Inventar öffentlich auf Meistgebot b. Gastwirt **Friedenberger, Kościelna Boruja,** Stat. Nowy Tomyśl, **verkauft.** Daselbst können auch Verkaufsbedingung. eingeholt werden. Nur zahlungsfähige Käufer kommen in Betracht.

Wir haben ständig Bedarf für 15—30 000 kg pa

Sauermilchquark

garantiert frisch, metall- und buttermilchfreie trockene Ware, Höchstwassergehalt von 60—68% —franko verzollt deutsche Grenze—

und **suchen**

Lieferanten - Molkereien

und bitten um äußerst genaue Offerten mit Angabe der Lieferungstermine.

Śląska Spółdzielnia Rolniczo-Handlowa
Mysłowice (Śląsk), ul. Powstańców 15.